

# Dresdner Volkszeitung

Organ für die Interessen des gesamten werktätigen Volkes.

**Abonnementpreis** mit der tägl. Unterhaltungsbeilage Lesen, Wissen, Kunst sowie Frauenwelt und Jugend einschließlich Bringerlohn monatlich 80 Pf. Durch die Post bezogen vierteljährlich M. 2.75, unter Kreuzband für Deutschland und Österreich-Ungarn M. 5.—. Erscheint tägl. mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage.

**Redaktion:** Wettinerplatz 10. Tel. 25 261.  
**Sprechstunde:** nur wochentags von 12 bis 1 Uhr.  
**Expedition:** Wettinerplatz 10. Tel. 25 261.  
**Geschäftszeit:** von 8 Uhr morgens bis 7 Uhr abends.

**Inserate** werden die 6spaltige Beilage mit 30 Pf. berechnet, bei dreimaliger Wiederholung wird Rabatt gewährt. Vereinsanzeigen 25 Pf. Inserate müssen bis spätestens 1/10 Uhr früh in der Expedition abgegeben sein und sind im voraus zu bezahlen. — **Telegramm-Adresse:** Dresdner Volkszeitung.

Nr. 268.

Dresden, Freitag den 20. November 1914.

25. Jahrg.

## Mitten im siegreichen Gefecht!

Eigenbericht vom östlichen Kriegsschauplatz.

Gumbinnen, 14. November 1914.

„Die Höhen links und rechts von ... sind geräumt, der Feind zieht sich zurück.“ — Diese Meldung traf ein, nachdem wir vom Beobachtungsposten eines Batterieführers aus ungefähr zwei Stunden lang den Kampf von diesen, westlich der Romantener Höhe gelegenen Höhen beobachtet hatten. An drei Stellen griffen unsere Truppen die von den Russen eingenommenen Stellungen an. Hier waren es die ... Grenadiere, die den Gegner erfolgreich angriffen und bis über 1 hinaus zurückwarfen. Mit unbewaffnetem Auge konnte man von dem Beobachtungsposten aus das Kampffeld ziemlich gut übersehen. Das Dorf, nur zwei Kilometer von uns entfernt, war noch von den Russen besetzt. „2300 — Schuß!“ so lautete das Kommando an die noch etwa 100 Meter hinter uns liegende Batterie der Feldartillerie; die schwere Batterie war noch weiter zurückgeschossen. An diese gehen Befehle: „2600 — 60 mehr — 20 — 10 weniger — 2700 — 5 mehr ...“ Ruhig und sachlich gibt der Chef einem neben ihm stehenden Sergeant seine Befehle, dieser ruft sie einem unten an der Mühle postierten Artilleristen zu, der übermüht sie an den vor seinem Telefon liegenden Kameraden und im selben Augenblick erreicht der Befehl die Batterie. Wenige Sekunden später, nachdem der Befehl ergangen ist, donnern die Geschütze und donnern sie ihre das Ziel suchenden, Vermischung bringenden Geschosse hinaus. Ich höre sie über mich hinwegwehen und sehe sie sekundenlang; dann verfliegen sie wie Granate — noch einige Sekunden, dann spritzt drüben reichlicher die Erde auf, 20, 30 Meter hoch; die Granate hat eingeschlagen. Tausende Geschosse folgen hintereinander. Auch die gegnerische Artillerie wurde bedacht: „3300 — 6000 — erstes Geschütz, zweites Geschütz.“ So lauten die Befehle an die Batterien gelangender Befehle. Bald lassen die Batterieführer in die gegnerischen Batteriestellungen bald auf die Schützengräben „funkeln“, dann wieder wird der Nachschub des Gegners auf Korn genommen. „Rechts vom Dorf die Waldhöhe steht voller Russen!“ Einen Augenblick dauert es, dann ergeht das Kommando zum Feuer. Es blist, heult und donnert. „Mitten hinein!“ ruft nun doch etwas erregt der Chef. „Schmerzhaf, gut gerichtet!“

Nur schwach antwortet die gegnerische Artillerie. Wertwärtigerweise scheint die Mühle gar kein Zielobjekt für sie zu sein. Wohl spielen in ihrer Nähe einige Schrapnell und man hört Gewehrknallen schießen, aber die Mühle selbst bleibt ganz verschont. Die Russen bemühen sich, die deutschen Schützengräben mit ihren Schrapnell zu paden. Stundenlang wird ein russisches Geschütz von Zeit zu Zeit durch ein Schrapnell nach einem Wälzchen, für ein Kilometer entfernt der deutschen schweren Artillerie. Ein Schrapnell trepitiert direkt über unserer Feldartillerie, ohne jedoch Schaden anzurichten. Gegen 12½ Uhr ist die Stellung der Gegner erschüttert. Festiges Gewehrfeuer auf die gegnerischen Schützengräben stellt schließlich die Russen vor die Entscheidung: „Gefangenschaft oder Rückzug!“ — Wir sehen Truppen von Russen über die Höhe kommend auf die deutschen Stellungen zulaufen.

Nach einer halben Stunde befinden wir uns in dem lichterloh brennenden, von den Russen geräumten Dorf. Auf der Höhe, die wir kurz vor dem Ort gewinnen, kommen und schon Kolonnen gefangener Russen entgegen. Die meisten vom 2. russischen Korps, nur einige der Gefangenen gehören dem 20. europäischen Korps an, die Russen waren zum erstenmal im Gefecht; sie kamen direkt von Zwickau. Es waren durchweg gut ausgebildete, meist kräftig gebaute Menschen von mittlerer Größe, einige größere und kleinere Gestalten darunter. Von Gewehrkenntnis war bei diesen Leuten nichts zu merken, aber auch nichts von Wildheit. Derselben Eindruck hatte ich am nächsten Abend auf einem Bahnhof, von wo über tausend Gefangene abtransportiert wurden.

Nur verhältnismäßig wenige Verwundete werden fortgetragen; die Zahl der umherliegenden Toten ist ebenfalls gering. Von gefangenen Russen hört man, daß sie ihre Leuten und Verwundeten nach Möglichkeit zurückdrängen, damit der Gegner die Höhe der Verluste nicht erfahre. Im allgemeinen werden wohl ungleich mehr Russen gefangen als getötet oder verwundet. Aufschreiend finden die Erschlagenen von den Schreien der deutschen Gefangenschaft bei den Russen selbst nicht mehr viel Glauben. Besser gefangen als getötet, mögen sie denken.

Unsere Schützengräben sind mittlerweile schon viel weiter vorgedrückt, die Artillerie nimmt neue Stellungen ein. Wir überqueren in Richtung ein breites Feld; in einem tiefen Einschnitt liegen wieder tote und weit verstreut überhand Androstungsgegenstände, darunter ganz neue Sachen, aber keine Lebensmittel, die ich in der ersten Zeit manchmal in größeren Mengen in den verlassenen Stellungen der Russen vorfand. Hinter Strohhaufen suchen wir Deckung; ringsum ist der Boden von deutschen Granaten aufgewühlt. Weit hinaus ins Land leuchtet die rote Glut eines brennenden Gutshofes. Orkanen reißen hin und her. Die Gegner wollen anscheinend nicht weiter zurückweichen, ihre Artillerie sendet Schrapnell, die aber der vor kaum einer Stunde von der deutschen Artillerie beschossenen Höhe trotzen. Auf unserer Mühle hören wir das Geräusch heranfliegender Schrapnell, die kaum ein Kilometer hinter uns liegen und ihre kegelförmigen Wälzchen langsam hochheben lassen, bis sie verfliegen — gerade so, als wären sie sich beschämt von dem Wert zurück, daß die Geschosse angesichts haben oder anrichten sollten.

Am nächsten Tag mußten die Gegner trotz ihrer Gegenwehr weiter zurück, bis sie wieder Deckung fanden, in der sie dem Druck der Deutschen zu widerstehen hofften.

Aus den Kanonenhäfen in diesem Gefechtsraum stießen die Bewohner. Die Menschen stehen vor dem Menschenwert — welche Wänter Zorn!

Döwke, Kriegsberichterstatter.

(W. I. B.) Amtlich. Großes Hauptquartier, 20. November, vormittags. (Eingegangen nachmittags 2.20 Uhr.) In Westflandern und Nordfrankreich sind keine wesentlichen Änderungen. Der aufgeweichte, erst hartgefrorene Boden und Schneesturm bereiteten unseren Bewegungen Schwierigkeiten.

Ein französischer Angriff bei Combres, südöstlich Verdun, wurde abgewiesen.

An der Grenze Ostpreußens ist die Lage unverändert.

Westlich der Seenplatte bemächtigten sich die Russen eines unbefestigten Feldwerkes und der darin stehenden alten unbeweglichen Geschütze. Die über Olawa und Lipno zurückgegangenen Teile des Feindes setzten ihren Rückzug fort.

Südlich Plozt schritt unser Angriff fort. In den Kämpfen um Lodz und östlich Gzenstochau ist noch keine Entscheidung gefallen.

Oberste Seeresleitung.

### Die Russen in Polen von der Umfassung bedroht. Hindenburg über die russischen Ausflüchte.

Durch unsere Siege bei Soldau und an der Weichsel-Barthe-Linie hat sich die Lage in Polen für die Russen auch laut französischen Meldungen gefährlich verschoben. Der Verner Bund bespricht den strategischen Rückzug der Deutschen und Oesterreicher, der in russisch-Polen durchgeführt wurde, bis der Stoß in die rechte russische Flanke gelang. Es sei die Frage, ob es den Russen gelingen wird, mit gesammelten Kräften die drohende Umfassung aufzuhalten. Die Hoff. Stg. nennt die Lage der Russen außerordentlich ungünstig. Sie seien auf sehr engen Raum zusammengedrängt und würden gleichzeitig von drei Seiten konzentrisch angegriffen. Ihre Rückzugsverbindungen sind bedroht. Die Times melden, daß die russischen Verluste in den letzten Kämpfen gegen die Armee Hindenburgs auf 40 000 bis 50 000 geschätzt werden.

Auch die russische Seeresleitung gibt jetzt die — gelinde gesagt — Mißerfolge der letzten Zeit zu; es heißt im amtlichen Bericht: Zwischen Weichsel und Warthe sind unsere Avangarden während des Kampfes mit den Deutschen, die angreifweise vorrückten, in der Richtung auf den Fluß Nura zurückgegangen. Es gelang dem Feind, in der Gegend Deutsch-Warlow festen Fuß zu fassen, von wo er jetzt seine Fortschritte in der Richtung auf Plesnauf vorzieht.

Daß auch die Oesterreicher an einigen Stellen der galizischen Linie vorrückten, daß sie Tarnow und einige andere Orte wieder besetzten, wird in Petersburg vorläufig noch verschwiegen. Einen viel günstigen Verlauf die österreichischen Operationen infolge des deutschen Sieges nehmen, beweist der österreichische amtliche Bericht vom 19. November:

Die Schlacht in russisch-Polen nimmt einen günstigen Fortgang. Nach den bisherigen Meldungen machten unsere Truppen 7000 Gefangene. Sie erbeuteten 18 Maschinengewehre und auch mehrere Geschütze.

Der Berliner Vertreter der Neuen Freien Presse, Paul Goldmann, berichtet ausführlich über einen Besuch beim Generalobersten v. Hindenburg und gibt eine Schilderung des Armeeführers und seines Stabes. Bei dem Gespräch lobte Hindenburg die Haltung der Oesterreicher und Ungarn und sagte dann von den Russen:

Die Russen sind gute Soldaten und halten Disziplin. Disziplin entscheidet schließlich den Feldzug, aber russische Disziplin ist etwas anderes als deutsche und österreichisch-ungarische Disziplin. In unseren Heeren ist sie das Resultat der Geistesmoral, im russischen Heere aber ein Nummer, Kampfer Gehorsam. Die Russen lernten die seit ihrem Kriege mit Japan. Ihre Stöße sind die Feldbesetzungen. Sie verstehen es glänzend, sich einzugraben. Nun wird es mit dem Eingraben aber bald ein Ende haben, wenn die Erde fest friert. Das ist einer der Vorteile, die der Winterfeldzug gegen die Russen bringt. Wenn sie nicht mehr in die Erde kriechen können, wird es den Russen schlecht gehen. Der der russischen Uebermacht fürchten wir uns gar nicht. Uebermacht gehört nun einmal zu den Russen. Sie ist ihre hauptsächlichste Waffe. Bei Zimmernberg waren sie uns dreifach überlegen. Man hat gesehen, was

es ihnen nützt. Auch die Ueberzahl ist nicht entscheidend, im gegenwärtigen Stadium des Krieges noch weniger als bisher. Die Russen werden uns nicht niedermälen. Im Gegenteil, die Russen sind mächtig. Alle Anzeichen deuten darauf hin, daß sie bald fertig sind. An Waffen und Munition beginnt es ihnen zu fehlen. Auch hungern sie. Selbst Offiziere ermangeln der Nahrung. Auch das Land leidet Not. Lohz hungert. Das ist bedauerlich, doch es ist gut so. Mit Sentimentalitäten kann man keinen Krieg führen. Je unarmierter die Kriegführung ist, um so durchdringender ist sie. Denn um so eher bringt sie den Krieg zu Ende. Man merkt es auch an der Art, wie die Russen sich schlagen, daß sie bald nicht mehr weiter können. Der Krieg mit Rußland ist gegenwärtig vor allem eine Werbenfrage. Wenn Deutschland und Oesterreich-Ungarn die stärksten werden haben und durchhalten werden, und sie werden sie haben, und werden durchhalten, so werden sie siegen.

Ueber den letzten Vorstoß gegen Jwangorod sagte Hindenburg: „Der Hauptzweck war die Eisenbahn nach Warschau zu zerstören. Das haben wir gütlich befragt. Die Wiederherstellung hat wochenlang gedauert, und das war unser Plan.“

### Ribau beschossen.

Der deutsche Admiralstab teilt mit, daß am 17. November Teile unserer Ostseestreitkräfte die Einfahrten des Ribauer Hafens (Rüste von Kurland) durch versenkte Schiffe sperren und die militärisch wichtigen Anlagen beschossen. Ein Bericht des russischen Admiralstabes besagt: Ein deutsches Geschwader, bestehend aus zwei Kreuzern, mehreren Torpedos und zehn Torpedobooten, erschien vor Ribau. Die Deutschen beschossen die Stadt und den Hafen von neuem, wodurch mehrere Brände hervorgerufen wurden.

### Ueber die Lage in Frankreich

berichtet der Verner Bund, daß die Front sich langsam gegen die französische Hauptstellung verdränge. Holländische Zeitungen melden, daß die französische Schützengräbenlinie bei Reims zurückverlegt werden mußte. Reims werde unter verzweifelten Kämpfen von den Franzosen noch gehalten. Wie der Mailänder Secolo meldet, gibt der französische Generalstabsbericht zum ersten Male einen deutschen Erfolg, nämlich die Ueberbreitung der Maas durch die Bayern bei St. Mihiel und die Besetzung der Stellung von Chauvencourt, zu

### Die Kämpfe in Flandern.

Der Amsterdamer Telegraaf meldet: Am Mittwoch leuchtete die Sonne wieder über Flandern und zugleich hörte man wieder Geschützdonner vom Her. Der Angriff ist dort von neuem aufgenommen worden, aber nicht auf der ganzen Westfront, sondern hauptsächlich zwischen Nieupoort und Dixmuiden. Zwischen beiden Orten steht das Land unter Wasser und jetzt ist auch eine weite Fläche südlich Dixmuiden überschwemmt worden. Auf beiden Seiten haben die Truppen viel zu leiden. Ein belgischer Soldat schrieb, daß in vielen Aufgäben die Soldaten bis über die Knie im Wasser stehen.

Londoner Blätter berichten, daß die Deutschen ihre Angriffe in Flandern mutig fortsetzen. Nieupoort leidet schwer unter der deutschen Beschließung. Die historische Kirche in der Vorstadt wurde jedoch gesichert. Vor Ypern hört man andauernd Kanonendonner. Von englischen Fliegern, die über den deutschen Stellungen erschienen, wurden zwei verwundet und mußten beschuß landen.

Den Times wird gemeldet: Die Stellungen der beiderseitigen Streitkräfte sind wunderbar verwickelt und zickzackartig gebildet. Die Deutschen begannen das Bombardement von Oudankirchen (westlich Nieupoort) und Umgegend. Die Granaten fielen in Fülle und verursachten große Verwirrung. Man kämpfte um die Höhe, in Kraftwagen, in der Bahn, auf Wagen, Wägen und anderen Fußwerkzeugen, um aus dem Dorfe zu entfliehen. Nieupoort ist ebenso wie Dixmuiden, ein Trümmerhaufen. Der Kampf in der Umgegend ist noch immer sehr ernst, aber die Front bleibt ungefähr auf der gleichen Höhe.

### Achtung den Amerikanern!

Unter der Ueberschrift: „Achtung den Amerikanern!“ erklärt die Norddeutsche Allgemeine Zeitung folgende Mahnung: Für das Verhalten unserer Öffentlichkeit gegenüber englisch sprechenden Personen erscheint es angezeigt, nochmals darauf hinzuweisen, daß alle wehrfähigen englischen Staatsangehörigen innerhalb des Reichsgebietes festgesetzt worden sind. Die übrigen Engländer männlichen Geschlechts haben mit wenigen Ausnahmen von der ihnen jüngst gebotenen Gelegenheit, Deutschland zu verlassen, Gebrauch gemacht. Wo in der Öffentlichkeit englische Laute an das Ohr klingen, wird fast immer von Nordamerika handelt. Diesen amerikanischen Gästen dürfen wir das Gefühl nicht beeinträchtigen, daß sie im deutschen Volke unan-

gefächten Leben können und uns Gegenstand besonderer Rücksicht sind als Angehörige einer neutralen Macht...

Wir wissen nicht, ob unsere Kassenkassierer mit dieser Mahnung einverstanden sind. Die englisch sprechenden Amerikaner sind gewiß ja auch englischer Herkunft...

Der Kampf um Ägypten. - Portugiesische Truppenlandung?

Aus zuverlässiger Konstantinopel Quelle erfährt der Privatkorrespondent von W. T. B., daß infolge des Zerwürfens der Beduinen und Araber die Zivilbehörden von Suez, Port Said und Ismailia...

Das Adener Blatt Embros meldet die Ankunft portugiesischer Truppen in Alexandria zur Verteidigung des Suezkanals. Die Nachricht ist zunächst unkontrollierbar...

Italienische Kriegsschiffe für Ägypten.

Napoli, 20. November. Da man jeden Augenblick den Ausbruch von Unruhen in Ägypten und Arabien befürchtet, hat nach dem Verlaufe die italienische Regierung beschlossen...

In italienischen Spezialkreisen sieht man trotz der türkischen Erklärungen der Entwicklung des Ägyptenkrieges mit großer Besorgnis entgegen.

Ein günstiger Bericht über die Behandlung der Zivilgefangenen in England.

Das Londoner Bureau verbreitet folgenden: Der amerikanische Konsul Swain, der im Namen Deutschlands und Österreich-Ungarns das Konzentrationslager von Dordrecht besichtigte...

Die englischen Gefangenen in Deutschland.

Amsterdam, 18. November. W. T. B. Handelsblatt veröffentlicht einen Brief des holländischen Konsuls, der kürzlich das Garnisonlazarett in Düsseldorf besuchte.

Die Kinder des Jorns.

Eine Gefindengeschichte von Jeppe Kalfar. Wer ließ einen umflorten Blick über die Mutter und die Stube hingelenken; hierauf schrie er sich ohne ein Wort um und legte mit gelenktem Kopf die Hand auf die Türflinte...

Flottenkämpfe im Schwarzen Meer.

Der Petersburger Marinestab teilt mit: Am 17. November näherte sich die russische Schwarzmeerflotte der türkischen Flotte in der Straße von Trapezunt...

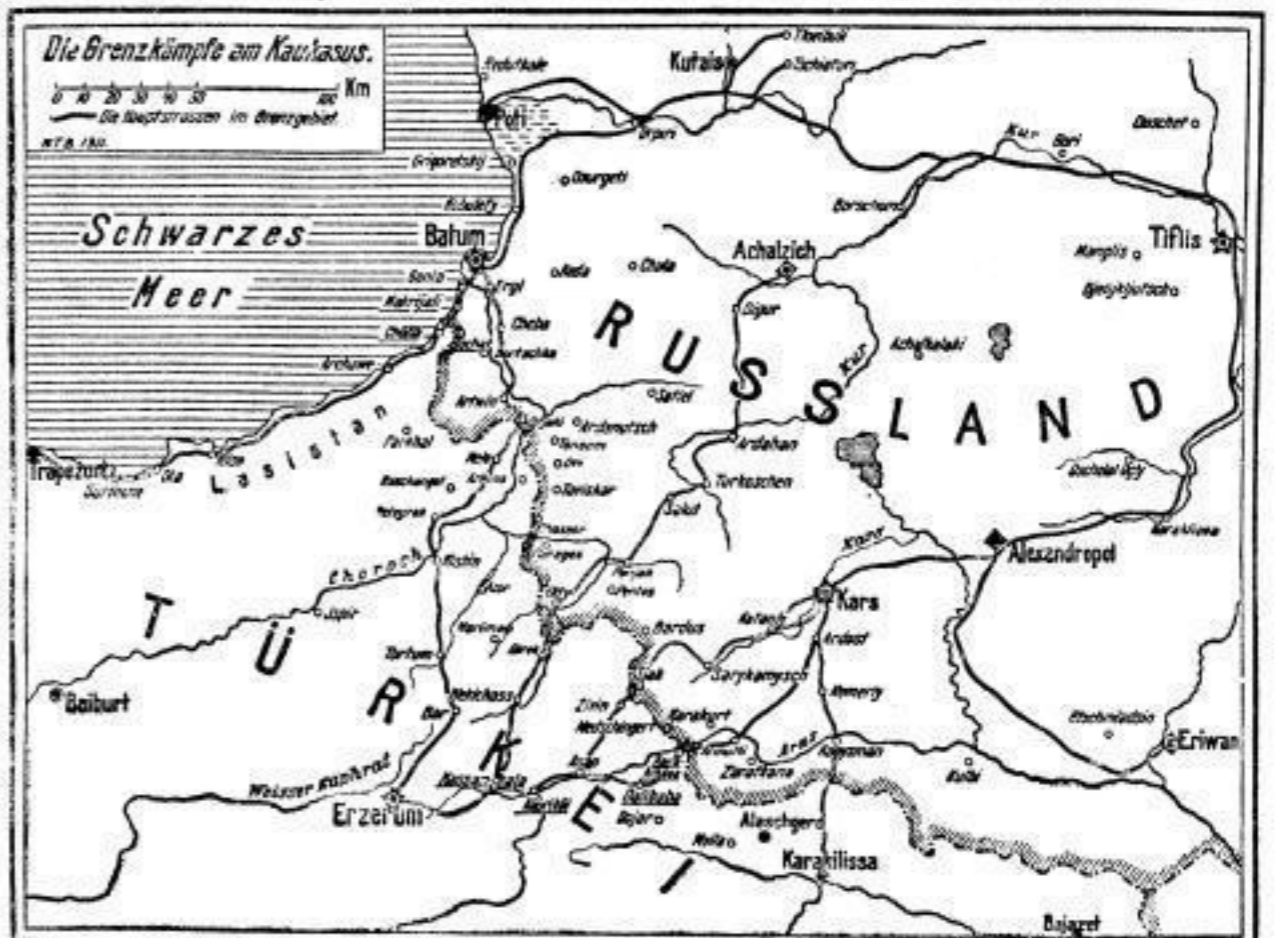
Konstantinopel, 19. November. In Trapezunt haben die Russen mit ihrem Bombardement das russische Konsulat zerstört und den noch ankommenden Konsul am Bein schwer verwundet.

Konstantinopel, 19. November. Das türkische Hauptquartier meldet: Unsere Flotte, die angelangt war, um nach der russischen Schwarzmeerflotte, die Trapezunt beschoß...

Die feindliche Flotte bestand aus zwei Schlachtschiffen und fünf Kreuzern. In dem Kampfe, der sich entwickelte, wurde ein russisches Schlachtschiff ernstlich beschädigt.

Petersburg, 20. November. Eine Petersburger amtliche Meldung bestätigt, daß im Schwarzen Meer zwischen dem türkischen Schiff Sultan Selim und einem russischen Geschwader eine Seeschlacht stattgefunden hat.

Der Kampf um den Kaukasus und Armenien.



Konstantinopel, 19. November. Nach Meldung des türkischen Hauptquartiers wurden in den Kämpfen bei Adrakal weitere fünf Wundschlangen erbeutet. In den seit zwei Tagen währenden Kämpfen gegen russische Stellungen...

In Herbedschan vorrückende türkische Truppen schlugen die Russen in der Nähe von Salmas. Die Russen verloren zwei Offiziere und 100 Mann.

Die Grenzverhältnisse zwischen der Türkei und Russland haben es mit sich gebracht, daß die ersten Kämpfe zwischen den beiden Mächten an der kaukasischen Grenze...

nach den südwestlichen Gebieten Transkaukasiens hinübergetragen, die geographisch wie ethnographisch als russisch-Armenien bezeichnet werden müssen. Hierdurch gewinnt das in zwei Stüde zerfallene Armenien eine enorme militärische Bedeutung.

Die nach dem russisch-türkischen Kriege von 1877/78 einliegende Veta der Armenierverfolgungen in der Türkei löst sich vor allem darauf zurückzuführen, daß Armenien

Wagelschmuck beiprüg, sonst nichts. Vergebens grübelnd ging er weiter. Seine Mutter hatte ihn gebeten, mit seinen neuen Strümpfen so viel als möglich zu sparen...

„Wie weit sollst denn hin, Gewalter?“ „In Dienst soll ich gehn.“ „Was du nicht sagst, du Kleiner!“ sagte der Kutscher und drehte sich zu ihm um.

der Jankafel zwischen den Großmächten geworden war, § 61 des Berliner Traktats setzte zwar für Armenien dieselben Vorbedingungen fest wie für Macedonien, aber diese Vorschriften blieben auch Armenien gegenüber auf dem Papier. Dagegen nahm Sultan Abdul Hamid II. die Sache für den Einmarsch der russischen Truppen unter dem Kommando der armenischen Generale Pasaren, Ter-Goussow und Loris-Melikow in Armenien, und England wie Rußland blieben gleichgültig Zuschauer bei diesem Vernichtungsfeldzuge gegen ein ganzes Volk. In den neunziger Jahren wurde den Armeniern ihr Land geraubt, das den Kurdenherrschaften geschenkt wurde. Seitdem dotiert die wirtschaftliche Verelendung der 2 1/2 Millionen Köpfe zählenden armenischen Bevölkerung in der Türkei, die zu 85 Proz. aus Ackerbauern besteht. Seitdem folgten auch die periodisch wiederkehrenden Armenierverleumdungen ein. Die Hunderttausende von Menschenleben kosteten, ohne im „christlichen“ Europa einen nennenswerten Widerhall zu wecken.

Die jungtürkische Revolution von 1908 setzte zwar der hamidischen Vernichtungspolitik gegen die Armenier ein Ende, aber die sozialpolitische Unrührbarkeit des neuen Regimes, vor allem das Widerstreben der jungtürkischen Reichshoher gegen eine radikale Agrarreform in Armenien, schuf zugleich den Nährboden für eine gefährliche Erregung unter den Armeniern. Diese Unfruchtbarkeit der jungtürkischen Reform war übrigens auch der Grund, weshalb die armenischen Revolutionäre, die anfangs mit den Jungtürken gingen, sich schließlich zurückzogen. Die russische Regierung, die sich durch die türkische Revolution in vielen Erwartungen betrogen sah, machte sich, trotzdem sie viele Jahre eine Politik der Verfolgung gegen die russischen Armenier betrieben hatte, diese Erregung unter den türkischen Armeniern sofort zunutze und begann, von der liberalen Presse unterstützt, sich als die „Verehrerin“ Armeniens vom türkischen Joch aufzulösen.

Inzwischen hatte auch die internationale Lage eine Wendung genommen, die dem Vorstoß des russischen Imperialismus nach Armenien und Kleinasien hin günstig war. Wenn England noch im Jahre 1878 von den Taborellen aus dem russischen Vormarsch nach Konstantinopel Halt gebot und Caperns befehligte, um einem russischen Durchstoß nach dem gegenüberliegenden Hafen von Alexandrette zuvorkommen, so stand es jetzt, durch den Vertrag von 1907 an Rußland gekettet, einem Nachsturm nach Konstantinopel nicht mehr ablehnend gegenüber. Einerseits hatten Konstantinopel und die Meerengen keine so große Bedeutung mehr für England, seitdem der Seemeg nach Indien durch die Annexion Caperns und Regentens gesichert war. Inzwischen waren aber auch die stärksten Mächte der deutschen Hochfinanz mit ihrer Bahnpolitik in Kleinasien erschienen und deshalb bei in bestimmten Grenzen gehaltenen Vordringen Rußlands für England ein willkommenes Gegengewicht gegen die Bagdadbahnpolitik Deutschlands, die die englische Weltmachtstellung in der Levante bedrohte.

### Deutschland und Irland.

Die Nord. Allgem. Ztg. schreibt: Der bekannte irische Nationalist Sir Roger Casement wurde im Auswärtigen Amt empfangen. Wie er mitteilte, haben in Irland ansehnliche von der Britischen Regierung autorisierte Darlegungen, wonach ein deutscher Sieg dem irischen Volke großen Schaden zufügen würde, Befürchtungen für den Fall eines deutschen Sieges hervorgerufen. Der stellvertretende Staatssekretär des Auswärtigen Amtes habe darauf im Antrage des Reichskanzlers antwortlich erklärt: Die kaiserliche Regierung weist die ihr untergeordneten auswärtigen Behörden auf das entscheidende zurück und gibt die kategorische Versicherung ab, daß Deutschland nur Wünsche für die Wohlfahrt des irischen Volkes, seines Landes und seiner Einrichtungen hegt. Die kaiserliche Regierung erklärt in aller Form, daß Deutschland niemals mit der Absicht einer Eroberung oder Vernichtung irgend welcher Einrichtung in Irland einfallen werde. Sollte im Verlaufe dieses Krieges das Waffengeld jemals deutsche Truppen an die Küsten Irlands führen, so würden sie dort landen nicht als eine Armee von Eindringlingen, die kommen, um zu rauben und zu zerstören, sondern als Streitkräfte einer Regierung, die vom guten Willen gegen ein Land und Volk beseelt ist, dem Deutschland nur nationale Wohlfahrt und Freiheit wünsche.

zu dem er in Dienst sollte, anstatt zu dem knauserigen Röhhofer.

Es war etwas über die Mittagszeit, als der das Ziel seiner Wanderung, ein wohlgebautes Gesicht inmitten eines umgänkten grünen Platzes, erreichte.

Der große gelbe Hund lief ihm mit geiferndem Maul einige hundert Schritte weit vom Saufe entgegen. Mit dem den Gunden eigenen Instinkt hatte die Bestie schon gewittert, daß es ein Feind armer Leute sei, das in den Röhhof eindringen wollte.

Die Leute behaupteten steif und fest, daß Bertel das biffige Vieh nur halte, um Bettler und andres armes Volk vom Hofe zu verschrecken, und nicht selten gelang es dem Hunde wirklich, einen Armen zur Umkehr zu bewegen.

Jeden Schritt vorwärts mußte sich Bertel erkämpfen, indem er mit Stein und Stock die Bestie, der der Schaum der Wut und der gelbe Geifer durch das weiße Gebiß auf den Straßenstaub troff, zum Hof zurücktrieb.

Der Röhhof lag hinter einer leichten Verhängerung von Strohschubern, Ackerwalzen, Feuerwagen und aufgeworfenen Gräben. Der blide, vom Hunde unaufhörlich angepöbelte, einen Augenblick stehen, um seine Strümpfe anzuziehen.

Als er damit fertig war, näherte er sich dem Tor, stark bedrückt von jenem Gefühl der Beklommenheit, das uns befallt, wenn wir das erstmal eine fremde Schwelle betreten. Noch hatte er kein anderes lebendes Wesen auf dem Hofe entdeckt als den Hund mit der schwarzen Schnauze und den blutunterlaufenen Augen, der hinter der Hausdecke lauerte.

Auf einmal scholl aus dem inneren Hofraum lautes Gekrei, gefolgt von wirrem Wagengeklirr.

„Hi! Per! Hi! Per! So feht's doch, ihr Luder!“

Darauf ließ sich des Röhhofers eigener unverkennbarer Prummkopf vernehmen:

„So dock doch die Hügel an, wie sich's gehört, du Saubengel du! Wie untersteht du dich, in drei Teufels Namen, deinen jüdischen Sumpfwort mit dem Gaul zu fahren? Wagt denn ein jehes Stück, das man am Hof hat, kurz und klein schlagen? Eine Maulschelle verdient du, dock für die Föhne an die Scheunentür fliegen!“

(Fortsetzung folgt.)

### Deutsches Reich.

#### Erweiterung der Kriegsfürsorge.

Nicht bloß von sozialdemokratischer, sondern auch von bürgerlicher Seite ist schon wiederholt darauf hingewiesen worden, daß die vom Reich zur Verpflegung der Bevölkerung mit Nahrungsmitteln getroffenen Maßnahmen unzureichend sind. Jetzt ist dem Reichstag des Innern eine Eingabe zugegangen, die sich mit der Nahrungsmittelversorgung der Bevölkerung befaßt und die sowohl von einigen Senatoren, wie Kroll, Waack-Münberg, Bindemann-Stuttgart, Cuatrecasas, Sabetum usw., wie auch von den Professoren Prentano, Siedheimer und Jaffe-Wandern, dem Reichstagsführer Dr. Helm-Rosenberg und einem Vertreter der christlichen Gewerkschaften, Bergmann-Höhl, unterzeichnet ist. In der Eingabe wird nicht nur die Höhe der von der Regierung festgelegten Höchstpreise beanstandet, sondern es wird vor allen Dingen eine Uebernahme der für die Vorkosten der Nahrungsmittel, Regelung der Verteilung und des Verkaufs durch die Reichs- und Landesregierungen mittels eigenen Ankaufs von Getreide und Mehl zu allgemeinem Gebrauch unter Benützung der Gemeinden und Genossenschaften als Verteilungsstellen (Kopazute) gefordert. Zur Begründung wird gesagt, daß nur durch Einschränkung der Verteilungsmöglichkeit des Einzelnen und durch das Eingreifen der öffentlichen Körperlichkeiten eine Anpaßung des Konsums an die vorhandenen Lebensmittelvorräte stattfinden kann.

#### Paasche-Zasmagi.

Die Forderung von Aufsichtsbehörden auf gewisse politische Persönlichkeiten ist schon in Friedenszeiten oft unangenehm bemerkt worden. In Kriegzeiten ergeben sich daraus aber auch noch mancherlei fiese Konflikte, wie die folgende Notiz des Hamburger Fremdenblattes über das Verhältnis des nationalliberalen Abg. Paasche zur Zigarettenfabrik Zasmagi beweist:

Die Zigaretten haben verführt, mit dem Namen Paasches ihr Geschäft, das begrifflicherweise unter der berechtigten Abneigung aller Deutschen gegen englische Erzeugnisse sehr stark leidet, dadurch anzukurbeln, daß sie Paasches Namen dazu verwenden, um zu behaupten, die Fabrik sei auf dem Wege, deutsch zu werden. Dieser Umstand hat nationalliberale Parteimitglieder, Geheimrat Paasche nahezugetrieben, aus dem Aufsichtsrat wieder auszuscheiden, aber leider vergebens, wie aus einem Schreiben des nationalliberalen Deutschen Reichstagsabg. zu Dresden an Herrn Justizrat Dr. Schöde, Vorligender des Verbandes zur Abwehr des Tabaktrafs, hervorgeht.

Das möchte wir bemerken, daß es auch nicht gerade geschmackvoll wirkt, wenn Herr Paasche als Vorligender der neugegründeten rein deutschen Sunlight-Gesellschaft folgen lassen sollte: Rechtsanwalt Ernst Paaschmann, Mitglied des Reichstages, Major der Landwehr-Kavallerie, kurzzeit Adjutant des Militärgouverneurs von Antwerpen.

#### Vom Reichstag.

Der Reichstag tritt bekanntlich am 2. Dezember zusammen, um Stellung zu den weiteren Kriegskrediten zu nehmen. Da eine Reichstagskommission zurzeit nicht besteht, wird eine sogenannte „Vorkommission“ gebildet. Die Kommission tritt am 1. Dezember zusammen. Sie wird 36 Mitglieder zählen, damit auch den kleineren Parteien, die in der Budgetkommission eine Vertretung nicht haben, eine solche gesichert ist. Der sozialdemokratischen Fraktion stehen zehn Sitze in der Kommission zu. Folgende Genossen werden in die Kommission eintreten: Bauer, Dr. David, Ubert, Haack, Hoch, Ledebour, Legien, Rosenbauer, Scheidemann, Robert Schmidt. Die Verhandlungen der Kommission sind allen Mitgliedern des Reichstages zugänglich. Die sozialdemokratische Fraktion tritt bereits am Sonntag den 29. November, vormittags pünktlich 10 Uhr, zusammen.

#### Unser holländisches Parteiblatt in Deutschland verboten.

Aus Amsterdam wird uns geschrieben: Die deutschen Behörden haben vor kurzem die Einfuhr unseres holländischen Parteiblattes „Het Volk in Amsterdam, in Deutschland verboten. Auf das Verbot unseres Parteiblattes im Zusammenhang dieser Maßnahme hat es nun dem Kaiserlich Deutschen Konsulationsamt, Berlin W 8, Poststr. 38, unterm Datum vom 8. November die folgende Antwort erhalten:

„Auf das gefällige Schreiben vom 22. Oktober wird Ihnen erwidert, daß das Verbot der Einfuhr Ihrer Tageszeitung „Het Volk“ daselbst vor der Arbeiterpartei mit der Willige der Konsulate auf einer Anordnung des stellvertretenden Generalkommandos des VII. Armee-Korps beruht, demzufolge die Einfuhr holländischer sozialistischer Blätter bis auf weiteres verhindert werden soll.“

Nach diesem Bescheid richtet sich diese Maßregel also grundsätzlich nur gegen holländische sozialistische Blätter, während der Einfuhr bürgerlicher Blätter kein Hindernis in den Weg gelegt wird.

#### Generalkommando in Belgien - Belgien - Belgien

Der Generalkommandeur von Warthau. Der Berliner Sozial-anzeiger berichtet aus Warthau, daß der gesagene Generalkommandeur von Warthau in das Fort Bornsdorf eingeliebert worden sei.

### Die Ausländerausweisungen.

Wie aus Dresden, so finden auch aus einer Anzahl anderer Orte und Bezirke des Deutschen Reichs die Angehörigen der fremden Staaten ausgewiesen worden, und zwar sind folgende Orte den Ausländern zum Aufenthalt verboten: Borsdorf, Ostseeufer einschließlich Inseln Rügen, Stettin, Schneidemühl, Thorn, Königsberg i. Pr., Befestigungen der masurenischen Seen, Allenstein, Elbing, Marienburg, Weipzig, Posen, Glogau, Biegnitz, Breslau, Glatz, Essen, Düsseldorf, Köln, Düren, Trier, Nordseeküste und vorgelagerte Inseln, einschließlich Helgoland, Alsen und nordfrisische Inseln, Rostock, Lübeck, Rummelsburg, Kiel, Nordseeufer, Elbe- und Wesermündung bis Hamburg, bzw. Bremen einschließlich Emden, Wilhelmshafen, Gotha, Dresden, Friedrichshafen, Oberheimbefestigungen, Saar, Baden-Loth., Mannheim, Straßburg, Reubersdorf, Reg., Diedenshofen, Danzig, Graudenz, Rastin, Darmstadt, Frankfurt a. M.

Diese Ausweisungen sind auf Verfügung des Chefs des stellvertretenden Generalstabs der Armee, also offenbar aus militärischen Sicherheitsgründen, erfolgt. Ausnahmen können außer für Schwerkranken noch für vereinzelte Personen gemacht werden, die sich seit vielen Jahren in Deutschland befinden und für deren deutschfreundliche Gesinnung und Nützlichkeitsangesehene Deutsche volle Bürgerschaft übernehmen. Die Aus-

weisung wird auch viele Ausländer außerordentlich hart treffen, an deren deutschfreundlicher Gesinnung kein Zweifel sein kann und deren Verbleib in den durch die Befugung des Generalstabs betroffenen Orten keinerlei Gefahr für die Sicherheit des Deutschen Reichs bildet. Besonders gilt das für die Angehörigen der von Rußland unterdrückten Volksstämme: die Juden, Polen, Finnländer usw. Handelt es sich doch hier zum Teil um Leute, die deshalb nach Deutschland gekommen sind, weil ihnen das Leben unter der Knutenherrschaft der russischen Bürokratie untragbar war. Die Frankfurter Zeitung bemerkt hierzu:

Nun ist den Angehörigen verschiedener feindlicher Staaten, nämlich den Engländern, Franzosen, Belgiern, Montenegrinern und Japanern die Ausreise in die Heimat im bisherigen Umfang weiter gestattet, nicht aber den Russen, da Rußland bisher keine Gegenseitigkeit gewährt hat. Ohne Zweifel ist aber die Zahl der in Deutschland befindlichen russischen Staatsangehörigen besonders groß. Es leben bei uns ziemlich viele Polen, Tschechen und russische Juden, vielfach Leute, die seit Jahrzehnten ihr Vaterland verlassen haben, mit dem sie kaum noch ein anderes Band verbinden als die Staatsangehörigkeit; sie sind zufällig dort geboren, aber in ihrem Herzen alles weniger als Moskowiter. Diese haben hielten sich mit Freuden in Deutschland naturalisieren lassen, allen die Einbürgerung in ihnen abgeschlagen worden. Sie sind also erzwungenermaßen Ausländer geblieben und befinden sich in diesem Kriege ohne ihren Willen auf der feindlichen Seite. Viele unter ihnen haben sich, oft unter unglücklichen Umständen, eine Existenz gegründet, die weder betoren geht, wenn sie gezwungen werden, ihren bisherigen Aufenthaltsort zu verlassen. Würde es sich um Menschen handeln, die Rußland hassen, so müßten diese dem Naturgemäß aufstehen, denn ihre Internierung schmerzt die russische Regierung nicht, sie wäre ihr wahrscheinlich durchaus willkommen. Die jetzige Maßnahme ist indessen, sozial wie human, aus Sicherheitsgründen erfolgt, deren Berechtigung außer Zweifel ist. Aber auch in diesem Falle sollte mit einer verhältnismäßigen Rücksichtnahme auf die tatsächlichen Verhältnisse verfahren werden: wo man Ausländern die unerbittlich sind, aufrecht erhalten kann, ist es von Wert, so zu verfahren. Zu Beginn des Krieges wurde in Rußland Polen von Deutschland ein Ausreiserecht erteilt, worin ihnen die Befreiung vom russischen Ausreiserecht versprochen wurde. Man erwidert in ihnen also nicht weniger Rußlands, sondern Feinde des Jarenreiches. Das entspricht in den allermeisten Fällen auch den Tatsachen!

Das Hamburger Fremdenblatt will aus zuverlässiger Quelle gehört haben, daß man der Anregung in der Presse, die etwaigen Vergeltungsmaßnahmen gegenüber russischen Staatsangehörigen die Polen, Finnländer, die deutschen Russen und die Juden günstiger zu behandeln, wohlwollend gegenübersteht. Offenlich ist das Hamburger Fremdenblatt redigiert!

Durch die Ausländerausweisungen werden auch viele Reichsangehörige geschädigt. Es befinden sich unter den Ausländern viele Arbeiter, die jetzt plötzlich ihre Arbeitsstätte verlassen müssen. Zum Teil sind es qualifizierte Arbeiter, die nicht leicht zu ersetzen sind und deren Entfernung die Stilllegung von Betrieben und dadurch vermehrte Arbeitslosigkeit für deutsche Arbeiter zur Folge haben kann. Geschädigt werden ferner durch die Ausweisungen auch viele Pensionatsinhaber und Zimmervermieter, die sowieso durch den Krieg schwer zu leiden haben. Aus allen diesen Gründen kann man nur wünschen, daß die maßgebenden Behörden bei der Bewährung von Ausnahmen so weitherzig verfahren, als es sich mit der Rücksicht auf die Sicherheit unseres Landes verträgt.

### Letzte lokale Nachrichten.

**Verhaftungen.** Am Donnerstagabend ließ ein Polizeikommando mit einem Feuerwagen am Markt zusammen. Beide Verhafteten wurden bedrängt. Der Straßenbahnverkehr war einige Zeit unterbrochen.

#### Prognose der städtischen Landesweiterwaage für den 21. November.

Keine wesentliche Veränderung.

**Wetterlage:** Sächsen hat unter der Einwirkung einer nördlichen Luftströmung trübes und kaltes Wetter mit Schnee. Das gestern im Nordwesten gelegene Tief ist von der Harz- und Schumwende. Der höchste Druck liegt über der Nordsee. Im Abend des Schwarzen und Weißen Meeres befinden sich Tiefzonen. Da die Druckverteilung wenig Neigung zur Veränderung zeigt, dürfte die gegenwärtige Witterung im wesentlichen bestehen bleiben. Die Temperaturen waren heute sehr unvollständig eingelaufen.

**Wasserkünste der Elbe und Moldau:** Sudweis - 10, Worbubly - 46, Brandeis - 11, Welnitz - 60, Reimertig - 16, Kuffitz - 38, Dresden - 122.

### Telegramme.

#### Spionageprozeß.

Leipzig, 20. November. Vor dem 2. Straßsenat des Reichsgerichts begann heute vormittag der Spionageprozeß gegen den Kaufmann Kurt Kaul aus Berlin-Schöneberg wegen Verstoß militärischer Geheimnisse. Zur Verhandlung sind sieben Zeugen erschienen, darunter der ehemalige Vizepräsident Kaul aus Thorn, der vom Kriegsgericht wegen Spionage zugunsten Rußlands zu 15 Jahren Zuchthaus verurteilt worden ist. Dem Angeklagten wird zur Last gelegt, daß er den Versuch gemacht hat, geheimzuhaltende Gegenstände an das russische Nachrichtenbureau zu liefern, ferner in Gemeinschaft mit Kaul geheime Zeichnungen ausgeliefert zu haben. Der Angeklagte, der ein bewegtes Leben hinter sich hat, hielt sich vor zwei Jahren in Serbien und Bulgarien auf und knüpfte von dort auf seine Beziehungen zu Rußland an. Die Deffenzität ist ausgeschlossen. Das Urteil ist heute nachmittag zu erwarten.

#### Jüdische Truppen gegen Perser und Türken.

Die Frankfurter Zeitung meldet aus Konstantinopel: Die Engländer haben in Rowet 4000 Mann, aus den Bahrein-Inseln im Persischen Golf 6000 Mann und in Werber und Waikar an der Südküste Persiens 5000 Mann jüdische Truppen gelandet. Die Türken schickten für die Sperrung des Tschad-See (Bahr) den dort liegenden Dampfer der Hamburg-Amerika-Linie „Wotan“, den sie beschleusen. Außerdem legten sie durch eine gute Wasserlinie für die Sicherung des Tschad-See gegen englische Angriffe.

#### Das Schicksal der Glasgow.

Haag, 19. November. Central News melden aus Rio de Janeiro: Die Glasgow ist am Dienstag in Valparaiso angekommen. Mit sichtlichen Spuren des jüngst überhandenen Kampfes, doch ohne ernstere Beschädigungen. Das siliensische Postschiff Valdivia ist in Talcahuano eingetroffen. Es hat trotz langen Sudens keine Überlebenden aus der siliensischen Besatzung mehr gefunden.

#### Der Burenaufstand.

Kapstadt, 18. November. Die Regierung behauptet, daß dem Führer des Burenaufstandes, General De Wet, durch Regierungstruppen eine schwere Niederlage zugefügt worden sei, doch wird nächstes hierüber nicht angegeben. Auch von anderer Seite liegen Nachrichten über eine Niederlage nicht vor.

...ffen und fünf... wurde ein... schädigt... jeren Kriegs... Sebstobol... burger amtliche... schen dem tür... Geldwaber... Flaggschiff... freits wurden... gizer und 19... Der Kampf... rde wenig be...  
...en...  
...ator o...  
...ffis...  
......  
...Eriwan...  
...ens hinüber... als Rußlich... gewinnt das... militärische... Armenien ist... stobarina II... c. Armenien... 853 erneuerte... 78 verlangte... hild-türkischen... gien Position... Mandat über... zu schüßen... wurde aber... ch dies für... entgelt für... n laut einem... n erzieht, die...  
... 1877/78 ein... in der... dah Armenien...  
... Ausfischer und... itehen? Denn...  
... würft beinab... die Schmiede...  
... Mogen abzu...  
... du schon hier...  
... " sagte der...  
... a her?"...  
... lichen Rächel...  
... aufste, zog der...  
... der Röhhofer... mir anfragen... n. Jetzt aber... geholfen hat...  
... schauen, ebe er... Zmeikonen... nicht träumen...  
... s. Ein leides... r Mann was...

**Einladung**  
zur  
**ordentlichen Sitzung des Ausschusses**  
der  
**Allgemeinen Ortskrankenkasse für Dresden**

Montag den 30. November 1914, abends 7 Uhr  
im großen Saale des Verwaltungsgebäudes, Sternplatz 7, IV.

Tages-Ordnung:

1. Satzungsänderung (§§ 71 Abs. 1, 72, 83 Abs. 9, 87 Abs. 2, 91 Abs. 4).
2. Hypothekenregelung bezüglich des Grundstückes Sternplatz 5/7 und Polierstraße 2/4.
3. Dienstordnung samt Prüfungsordnung und Ruhegehaltsordnung.
4. Voranschlag auf 1915.
5. Wahl des Rechnungsausschusses (4 Arbeitgeber, 8 Versicherte).
6. Allgemeine Kassenangelegenheiten.

Die Mitglieder des Ausschusses und des Vorstandes werden hiermit zu dieser Sitzung eingeladen. — Die Sitzung ist nicht öffentlich.  
Dresden, am 17. November 1914.

Der Vorsitzende des Kassenvorstandes:  
Julius Krähndorf, Vorsitzender.

Montag den 30. November 1914, abends 8 1/2 Uhr

**Ordentl. Aussehuß-Sitzung**  
im Saale der „Vier Jahreszeiten“.

Tages-Ordnung:

1. Allgemeiner Bericht auf das laufende Geschäftsjahr.
2. Wahl der Revisoren zur Prüfung der Jahresrechnung: ein Arbeitgeber, zwei Arbeitnehmer.
3. Genehmigung des Voranschlags auf das Jahr 1915.
4. Bekanntgabe der Entscheidung des Oberversicherungsamtes betr. Familienunterstützung.
5. Bekanntgabe betr. Genehmigung des 1. Nachtrages.
6. Mitteilung betr. der Herren Dr. Graf und Dr. Volger.
7. Allgemeines.

Die Sitzung ist nicht öffentlich und haben nur die mit Einladung versehenen Auszubehörenden Zutritt.  
Um pünktliches Erscheinen ersucht

Der Vorstand der Allgemeinen Ortskrankenkasse für den Gemeindeverband Radebeul und Umg.  
R. Roth, Vorsitzender.  
Radebeul, den 19. November 1914. [L 1742]

**Musenhalle!**

Einziges Varieté und Volks-Theater des Westens  
Heute neues Programm.  
Täglich mit großem Beifall aufgenommen.  
S'Pieferl. Zeitbild aus den Bergen.  
Landwehrmanns Abschied. Episode 1914.  
Und der vorzügliche neue Colossal. Erstausf. f. f.  
Tatsachen 2. Vorstellungen. Besonderes Programm.  
4-7 nachmittags 1 Kind mit Eltern frei. Volles Programm.  
Für Tatenmontag: Vorverkauf an den Kassetts. [K 58]

Wochentags Vorzugskarten gültig!

Va. Gebirgs-  
**Safermast-  
Gänse**  
Pfund 78 Pfennig  
sowie alles andere Wild und  
Geflügel empfiehlt [K 71]  
**E. Klotz**  
Kosselsdorfer Str. 13.

**Männer-**  
Hemden in Barcent 1.00-2.50  
do. in Normal 1.35-4.00  
do. in weiß 1.25-2.50  
Unterhosen . . . 1.20-4.00  
Unterjacken . . . 0.90-2.50  
Aermelwesten . . . 2.50-9.50  
Socken . . . 0.25-1.20  
do. handgestrickt . . . 1.60  
Schürzen, blau und grün,  
Fausttücher, wollene Vor-  
hemden, Kragen, Man-  
schetten, Krawatten usw.  
in größter Auswahl.  
**Ernst Klar**  
Billeingasse 25, Ecke Josephinen-  
straße, an der neuen Kranken-  
kassen-Strassenbahnlinie Nr. 15  
und 20 bis Sternplatz.

**Gardinen**  
Refer von 1-5 Fenstern spottbillig.  
Kongress, 8 Meter 90 Pf.  
Starer, Grunzer Str. 22, 1.

**Bekanntmachung.**  
**Herren**  
die Bedarf an Garderobe  
haben, gehen nur zu  
**J. Pimsler**  
Dresden  
37, I. Große 37, I.  
gegenüber der Sophienkirche  
und laufen dort zu billigsten  
Preisen  
Getrag. Anzüge von 7 Pf.  
an, getrag. Wäster und  
Winter-Paletots u. 6 Pf.  
an, neue Anzüge u. 8 Pf.  
an, neue Wäster u. Winter-  
Paletots von 10 Pf. an.  
Winterjoppen, Pelertinen  
u. Dofen, Kinderanzüge  
und Schuhe spottbillig.  
**Nur Dresden-A.**  
Große Brüdergasse 37, I.  
Kein Baden, daher so billig  
Preis. [K 60]

**Belz-Stolas  
und Muffen**  
schon für 15 Pf.  
Gelegenheitskauf.  
**Amalienstrasse 16**  
I. Etage. [B 2276]

**Gasthof Bitterfee**

Sonnabend den 21. November  
abends 8 Uhr [K 200]

**! Feierliches Konzert!**

Sonntag den 22. November  
nachmittags von 4 Uhr an

**Großes feierlich gehaltenes  
Weihnachtskonzert**

mit streng seriösem Programm  
ausgeführt von einer Künstler-  
Kapelle unter gest. Mitwirkung des  
heute bekanntesten Kunst-Gesangs-  
Ensembles: Schuricht-Minowitt  
Eintritt frei. Der Wirt.  
Köstlichkeit [K 200]

**Saxonia**

Dresden-N., Rühnitzgasse 4  
empfiehlt seine feinsten Spezialitäten  
**Täglich Konzert.**  
Edmund Richter u. Frau.

**Rest. Alt-Leipzig**

Dresden-N., Rühnitzgasse 15,  
empfiehlt seine feinsten Spezialitäten  
H. Speisen, H. Getränke, aller Piano  
Societätenspiele Rich. Lange u. Frau

**Zentralverband der Schuhmacher Deutschl.  
Zahlstelle Dresden.**

Im Felde gefallen sind folgende Mitglieder:

**Günther, Karl**  
Geleiter der Reserve  
**Kühnau, Emil**  
Unteroffizier der Landwehr  
**Patzig, Walter**  
Soldat.

Wir werden allen ein ehrendes Andenken bewahren.  
V 154] **Die Ortsverwaltung.**

**Max Ganßauge**

Referent im Reserve-Infanterie-Regiment Nr. 242.

Dies zeigt in tiefstem Schmerz an: [B 2284]  
Dresden-Löbtau, Delbrückstraße 10, II. Et.

**Franziska Ganßauge nebst Angehörigen.**

Ein schweres Leid hat mich betroffen, so schwer es zu ertragen kaum.  
Als mein Glück, all mein Hoffen, es schwand dahin als wie ein Traum.  
Der Teure starb in fremdem Land, und kann ich auch sein Grab  
nicht schmücken, im Herzen trage ich sein Bild.  
Dir aber, lieber Max, rufe ich ein Habe Dank! nach.

**Max Häntschel**

Gefreiter d. Landw. im Grenadier-Regiment Nr. 101, 10. Komp.

In tiefstem Schmerz zeigt dies hiermit an  
Die schwergeprüfte Gattin **Martha Häntschel** nebst Kindern  
Carl August Nr. 17. und allen Hinterbliebenen.

Du hast dein junges väterliches Leben  
Für unschuldhaft fürs teure Vaterland  
Dein Weib, deine Kinder mühten dich hergeben,  
So schwer das unsre Liebe auch empfand.  
Nur war unser Glück, tief ist der Schmerz,  
Ruhe sanft, du treugeliebtes Herz! [K 118]

**Walter Haupt**

Referent im Ersatz-Infanterie-Regiment Nr. 200

Die tieftrauernden Eltern, Brüder und Angehörigen.  
Burgl bei Dresden. [K 213]

**Max Friedemann**

Freiwilliger im Reserve-Jäger-Bataillon Nr. 25.

In tiefstem Schmerz **Familie Friedemann.**  
Dresden, Leisnig. [B 2290]

**Herzlichen Dank**

für die vielen Beweise innigster Teilnahme und den herrlichen  
Blumenschmuck beim Hinscheiden unseres unvergesslichen Läch-  
lenden und Schwesterns

**Gertrud**  
allen Verwandten, Freunden und Bekannten. Besonderen Dank  
Herrn Warrner Rübner für die tröstlichen Worte am  
Grabe, den lieben Hausbewohnern, den Verläurnerten der  
Verkaufsstellen Adig I und II, ihren Herren Lehrern und  
Lehrerinnen und Mitschülerinnen für das Geleit zur letzten  
Ruhstätte.  
R a d i y, den 20. November 1914. [B 2257]

**Josef Johann Hirte**

Gastwirt

pünzlich und unerwartet Donnerstag früh 12.45 Uhr am Herz-  
schlag sanft verschieden ist.  
In tiefster Trauer zeigen dies hierdurch an  
**Dora Hirte**, als Gattin,  
**Karl Hirte**, zurzeit im Felde,  
**Willi Hirte u. Mutter.**

Dresden-L., Rosenstraße 57, Rest. Rosengarten,  
am 19. November 1914.  
Die Ueberführung findet Sonnabend vormittag nach Brn  
statt. Blumenpenden werden dankend abgelehnt. [B 2294]

Für die vielen Beweise herzlich Teilnahme und die  
Ehrungen beim Feingange meines lieben Vaters  
**Richard Philipp**  
lage ich hiermit allen meinen herzlichsten Dank.  
Die trauernde Witwe nebst Kindern und Angehörigen.

Nach langem schwerem Leiden verstarb plötzlich mein innigst-  
geliebter Gatte, unser guter treusorgender Vater, der Treuer  
**Karl August Panig**  
im 58. Lebensjahre. In tiefer Trauer  
**Frau Pina Panig und Töchter.**  
Rütig, Raudorfstr. 20a. [A 389]  
Die Beisetzg erfolgt Sonnabend den 21. November, nach-  
mittags 2 1/2 Uhr, vom Trauerhause aus.

Allen Verwandten und Bekannten hierdurch die schmerzliche  
Nachricht, daß am Dienstag abend 4,9 Uhr mein treusorgender  
lieber Mann, unser herzensguter Vater, Sohn, Bruder, Schwager  
und Onkel, Herr **Otto Andersen**, im 41. Lebensjahre von  
seinem langem schwerem Leiden erlöst wurde. [B 2278]

In tiefster Trauer zeigt dies zugleich im Namen der übrigen  
Hinterbliebenen an **Marie von Andersen nebst Söhnehen.**  
Die Beisetzg findet Sonntag nachm. 2 1/2 Uhr von der  
Halle des Löbtau Friedhofes aus statt.

Hierdurch die traurige Nachricht, daß Donnerstag früh  
8 Uhr meine geliebte Tochter, unsere Schwester, Schwägerin  
und Tante  
**Irma Roehl**  
nach kurzem Krankenlager im Alter von 26 Jahren 8 Monaten  
sanft entschlafen ist. Die Beerdigung findet Sonntag, nach-  
mittags 2 Uhr, von der Halle des Löbtau Friedhofes aus statt.  
Die tieftrauernden Hinterbliebenen.  
Dresden-Löbtau, Hohenzollernstraße 22. [B 2291]

Für die vielen Beweise liebevoller Teilnahme bei dem Fein-  
gange meiner lieben Frau, unserer treusorgenden Mutter, Tochter,  
Schwester und Schwägerin, Frau  
**Martha Irma Hammer geb. Nacke**  
lagen wir hierdurch allen unseren innigsten Dank.  
Unterweischig, den 20. November 1914.  
**Reinhold Hammer**, zurzeit im Felde  
nebst Kindern und Anverwandten. [K 146]



Verantwortlich für den redaktionellen Teil: Hermann Fleißner,  
Dresden-Victoria  
Verantwortlich für den Inseratenteil: Reinhold Stieglitz,  
Dresden-Kauffing.  
Druck und Verlag von Raben & Komp., Dresden.

Sächliche Angelegenheiten.

Zur Kriegstagung des Landtags.

Zu der Mitteilung, daß über die Art der Beratung der Vorlagen, die dem außerordentlichen Landtag vorgelegt werden sollen, bereits zwischen der Regierung und den Vertretern der Fraktionen, einschließlich der sozialdemokratischen, eine Vereinbarung erfolgt sei und demzufolge ausführlichere Erörterungen im Plenum nach vorausgegangenem vertraulicher Beratung nicht zu erwarten seien, bemerkt die Leipziger Volkszeitung:

Wir sind natürlich auch der Meinung, daß keine unnützen Redebühnen gehalten zu werden brauchen. Geht man doch von dem aus, daß über alle die Fragen, die uns die Einberufung eines außerordentlichen Landtags dringend erscheinen liegen, so z. B. über die Arbeitslosenfrage — im Winter wird die Zahl der Arbeitslosen wieder beträchtlich zunehmen —, über die Festsetzung von Kartoffelmarktpreisen und dergleichen, eine Einigung erzielt worden ist. Auch das Verhalten gewisser Gemeinde- und Bezirksbehörden, die es ablehnen, Vertreter der Arbeiterorganisationen zu den Fürsorgeausschüssen hinzuzuziehen, wie es die Regierung selbst gewünscht, verdient im Landtage besprochen zu werden. Wir halten es für ganz unmöglich, daß über alle diese Dinge lang- und langlos hinweggegangen werden kann.

Auch wir halten es für erforderlich, daß den Abgeordneten Gelegenheit gegeben werden muß, besonders die Unzulänglichkeiten der bisherigen Kriegsvorsorge zu erörtern. Man darf aber doch nicht übersehen, daß die Regierungsvorlagen, die dem Landtage unterbreitet werden, Verbesserung schaffen sollen. Nach unserer Kenntnis vom Stande der Dinge werden zur Milderung der Kriegsnot große Summen bereitgestellt werden. Wenn die Fraktionen zu der Ueberzeugung kommen, daß diese Mittel für die nächste Zeit ausreichend sein dürften, dann wird der Hauptanlaß zu einer eingehenderen Aussprache in öffentlicher Sitzung wegfallen.

Daß die sonstigen Mängel der Kriegsvorsorge, die nicht durch Bereitstellung von Mitteln beseitigt werden können, mit der Regierung zu dem Zwecke besprochen werden sollen, Abhilfe zu erreichen ist auch unser Wunsch. Mit Rücksicht auf die jetzige Zeit würde man aber wohl, wenn die Regierung das für erforderlich hält, darauf verzichten können, das in öffentlicher Sitzung, also gewissermaßen vor dem feindlichen Ausland, zu tun. Die Hauptsache wird auch hier sein, daß Abhilfe erreicht wird, ob das nun durch vertrauliche Aussprache oder öffentliche Kritik erreicht wird, dürfte in der jetzigen Zeit als nicht entscheidend zu betrachten sein.

Ausgleich bei der Kriegsunterstützung.

In einem Leipziger Blatte beschäftigt sich ein sächsischer Bürgermeister mit den Mängeln der jetzigen Kriegsunterstützung. Er weist besonders darauf hin, daß die Unterstützungspflicht der Versicherungverbände (Städte und Bezirke) zu einer ungleichen Belastung führe. Wörtlich führte er dann weiter aus:

Zur leitendsten Aufgabe Versicherungverbände in Bezirken mit wenig bemittelten Bevölkerung bedeutet es eine Härte, denn einerseits haben sie sowieso schon größere Unterstützungsmöglichkeiten als besserbetehrte Bezirke und andererseits erhalten sie das Mehr an Aufwendungen vom Reich nicht erstattet. An der reichsrechtlichen Regelung wird sich indessen nichts ändern lassen, bei der großen Verantwortlichkeit der einzelnen deutschen Bundesstaaten würde eine gleichmäßige Regelung wohl auch kaum durchführbar sein. Eine andere Frage ist jedoch, ob nicht der Staat hier unmittelbar eingreifen sollte. Im Staate ruht das ausschließende Moment der verschiedenartigen Interessen des Landes, der Staat vermag auch am besten den Ausgleich zwischen wirtschaftlich schwachen und leistungs-fähigeren Versicherungsverbänden herbeizuführen. Wie die sächsische Ministerial-Verordnung vom 27. Oktober 1914 erkennen läßt, ist ein Eingreifen des Staates auch bereits erfolgt, allerdings nicht in der Weise, wie es vielfach erwartet worden ist. Das Ministerium des Innern hat in dieser Verordnung angeordnet, daß die Bezirksverbände ungenügend Mittel bereitstellen, die es ihnen ermöglichen, der ihnen obliegenden Unterstützungspflicht in vollem Umfange nachzukommen. Das ist bei der schweren Kriegszeit, wo bereits die Bekämpfung der reichsrechtlichen Mängel der Bezirksverbände — und nicht nur den wirtschaftlich schwachen — große Schwierigkeiten bereitet, leichter gesagt als getan. Deshalb hat sich auch das sächsische Finanzministerium bereit erklärt, den Bezirksverbänden die notwendigen Beiträge zu einem dem Bedarf nach der Reichsamt (jezt 6 Prozent) entsprechenden Prozentsatz gegen Dreimonatsfrist vorzuschicken. Auch sollen die Bezirke bei Rückzahlung des Darlehens befreit werden. So erfreulich diese Maßnahmen ist, so liegt doch auf der Hand, daß sie nur eine vorübergehende sein kann; denn woher sollen unbenutzte Bezirksverbände nach dem Kriege das Geld zur Rückzahlung der Darlehen nehmen, wo sie bereits von Anfang des Krieges an sich die Mittel schon zur Begleichung der reichsrechtlichen Mängel haben lassen müssen?

Bei der wirtschaftlichen Struktur unseres engeren Vaterlandes liegen die Verhältnisse in den einzelnen amtschulmännlichen Bezirken ganz verschieden. In landwirtschaftlichen Gegenden ist durch den Kriegsdurchbruch keine Not zu befürchten, im Gegenteil wird die Landwirtschaft ihre Erzeugnisse jetzt mit größtem Interesse als sonst los. In anderen Bezirken, wo Industrie vorherrscht, die große Kriegsvorsorge zu schaffen hat (vor allem Weberei von Wolle- und Barchentstoffen, in Hülfsstoffen, Sattlerei und dergleichen), ist die Gelegenheit zu Arbeit und Verdienst groß genug, um Not nicht aufkommen zu lassen. Wie aber in Bezirken, wo infolge des Darlehensrückfalls der Industrie, wie etwa der Porzellanindustrie im oberen Erzgebirge, oder der Sattlerei im Vogtlande, also der Webindustrie, schon vor dem Kriege Arbeitslosigkeit in weitem Umfange bestanden hat und wo durch den Krieg fast bereits ein Notstand entstanden ist? Sollen diese ohnehin schon schwer leidenden Bezirke, deren Gemeinden nicht nur die Unterstützung an Kriegserfassungsmittel, sondern vor allem auch die Unterstützung der sonst durch den Krieg in großer Anzahl arbeitslos und bedürftig gewordenen Familien durchzuführen haben, die durch Darlehensaufnahmen immer weiter steigenden und verhältnismäßig hohen Geldbedarf allein tragen? — Hier muß der Staat, in dem das ausgleichende Moment ruht, eingreifen, und es ist eine durchgreifende Regelung zum mindesten der Finanzfrage für das ganze Königreich Sachsen unerlässlich.

Sobald befristet der sächsische Bürgermeister eine andere Stafflung der Kriegsunterstützung und schließlich mit folgenden Sätzen:

Die Hauptsache ist und bleibt, daß im Gebiete eine ausreichende Mittel zur Verfügung gestellt werden und daß der finanzielle Ausgleich über das ganze Land hin erfolgt, mit anderen Worten, daß die Bezirksverbände durch Staatsmittel entlastet werden. Eine große Zeit erfordert großzügige Maßnahmen, und es wird die Dienstbereitschaft der Mannschaften wie auch die Stimmung im Lande durch ausreichende Sicherstellung aller Familien vor Not und Entbehrung durch eine großzügige allgemeine Regelung nur gelassen werden. Wir können diesen Ausführungen nur ardsten Teil zu-

stimmen, sind aber der Ansicht, daß nicht nur in Kriegszeiten, sondern überhaupt ein solcher Ausgleich stattfinden müßte. Das Bedürfnis hierfür besteht schon seit langer Zeit in dringender Weise. Es macht sich in der Kriegszeit nur auffälliger bemerkbar. Seither waren es fast einzig die Sozialdemokraten, die einen solchen Ausgleich besonders im Interesse armer Gemeinden und Bezirke forderten, der Bürgermeister aber, der jetzt so beweglich klagt, dürfte aber wohl zu den Parteien zu rechnen sein, die seither nicht nur die Sozialdemokratie, sondern auch ihre auf einen Ausgleich der Bezirks- und Gemeindefinanzen gerichteten Bestrebungen bekämpft haben. Er würde somit jetzt nur vor dem Ergebnis seiner eigenen verlebten Politik.

Volksnahrung und Rittergutspraxis.

Der Volkszeitung für die Oberlausitz geht aus Weigsdorf bei Cunewalde eine in der jetzigen Kriegszeit mit ihren Volksnahrungsvorsorgen besonders beachtliche Feldworte über das Verfahren einer Rittergutsverwaltung zu. Es heißt darin:

„Gegenwärtig spielt die Frage, ob die Volksnahrung unabhängig vom Auslande gesichert werden kann, eine große Rolle. Es werden allerlei Maßnahmen erwogen, dies Ziel zu erreichen, mindestens aber während der Dauer des Krieges genug Lebensmittel zu haben. Da ist es nicht nur wichtig, die Getreide- und -erzeugung zu beachten und nach den Verhältnissen zu regeln, sondern es ist auch notwendig, die Getreideerzeugung ins Auge zu fassen und danach zu trachten, den Getreidebau ergebiger zu machen und die Anbauflächen nach Möglichkeit zu vergrößern. In unserer Gegend können wir leider das Gegenteil verzeichnen. Die Verwaltung des hiesigen Rittergutes geht immer mehr von der Landwirtschaft zur Landwirtschaft über. Von dem ursprünglichen Feldbesitz ist ein größerer Teil bereits hübscher Fichtenbestand. In Colz wurde ein Gut aufgekauft und die Felder besetzt. Auch ein Teil der Pachtverträge mit kleinen Feldpächtern wurde nicht mehr erneuert. Die Felder sind heute Fichtenkulturen. In diesem Frühjahr wurde wieder am Wurbisberge eine Wirtschaft von 16 Scheffeln angekauft und wird jetzt besetzt. Pächter für die Grundstücke wären genötigt vorhanden. Einzelne kleine Wirtschaftsbetriebe können durch solche Maßnahmen in Frage gestellt werden. Die kleinen Besitzer haben sich durch Hinzuwachen eines Stück Landes vom Rittergut eine, wenn auch nicht herrliche, so doch sichere Existenz geschaffen. Fährt man in der Verwaltung des Rittergutes so fort, so werden viele der kleinen Wirtschaften wertlos und ihre Besitzer müssen Lohnarbeiter werden.“

Wenn die Vergrößerung eines landwirtschaftlichen Betriebes dazu führt, die Erzeugung der Lebensmittel rationeller und ergiebiger zu gestalten, läßt sich kaum viel dagegen sagen, trotz der bedauerlichen Proletarisierung kleinerer Besitzer. Das Allgemeininteresse müßte wohl hier über dem Interesse einzelner stehen. Wenn aber ein einzelner kleine Ackerbauer aufkauft, um vielleicht seine Liebhaberei für den Wald, an dem es glücklicherweise in unserer Gegend nicht mangelt, zu befriedigen, so werden kleine selbständige Existenzen beseitigt und zugleich die Lebensmittelerzeugung zum Schaden der Allgemeinheit eingeschränkt. Die Bewohner tragen mit Recht, wenn alles aufgeben wird, um einem Nahrungsmangel vorzubeugen, wenn sich jeder jetzt der Lage anpassen muß, worum kann da der einzelne machen, was er will? Ein Mann klagte kürzlich: „Ich habe mich viele Jahre abrackern müssen, um einige Quadratmeter urbar zu machen, und hier werden die schönen Felder besetzt. Es müßte verboten werden, urbare Felder zu besetzen.“ Ein anderer meinte: „Unsere Leute gehen nach Amerika und Afrika, roben den Urwald aus und machen den Boden urbar, und hier pflanzt man den Wald auf fruchtbare Felder.“ Wieviel Bitterkeit und doch wieder Wahrheit ist in den Aussprüchen enthalten. Auch hier sieht man langsam, aber sicher ein, daß das Privatgüterrecht eine Grenze haben kann und muß, wenn es der Gesamtheit nicht zum Schaden sein soll.“

Jagdverbot für Angehörige feindlicher Staaten.

Mit Rücksicht auf den bestehenden Kriegszustand und aus sicherheitspolizeilichen Gründen ist den Angehörigen feindlicher Staaten wie in anderen Bundesstaaten so auch im Königreich Sachsen die Ausübung der Jagd von den obersten Militärbehörden verboten worden. Das Verbot gilt für die Dauer des Kriegszustandes. Jagdarten werden während dieser Zeit Angehörigen feindlicher Staaten nicht ausgeübt, bereits erteilte wieder eingezogen.

Verbot der Fell- und Häuteversteigerung.

Auf Antrag des preussischen Kriegsministeriums und des stellvertretenden Generalkommandos des 19. Armeekorps zu Leipzig werden alle Versteigerungen von Häuten und Fellen bis auf weiteres verboten. Zuwiderhandlungen werden mit Geldstrafe bis zu 100 M. oder 14 Tagen Haft bestraft.

**Kleine Nachrichten aus dem Lande.** In Weißlich bei Großenhain verunglückte ein 15jähriger Knabe beim Treiben mit Elektrizität dadurch, daß er beim Einlassen des Betriebes unvorsichtigerweise in das Getriebe geriet und ihm eine Hand fast vollständig abgerissen wurde. — Spaziergänger fanden am Mittwochnachmittag im Rosental in Leipzig ein junges Mädchen im Besitze über und über mit Blut bedeckt und völlig erschöpft auf. Wie das Mädchen angab, ist es in der vorhergehenden Nacht von seinem Geliebten, dem 21 Jahre alten Sattler Dörner, in das Gefäß geschossen worden. Der Geliebte hat sich dann selbst erschossen. Die Feststellungen ergaben, daß beide am Dienstag mit der Bahn nach Leipzig gekommen sind, um sich hier Arbeit zu suchen. Da ihnen dies jedoch nicht gleich gelingen ist, hat Dörner dem Mädchen den Vorschlag gemacht, zusammen aus dem Leben zu scheiden. Das Mädchen verwarf ihm diesen Plan ausgerechnet. Dörner zog jedoch plötzlich einen Revolver aus der Tasche und schoß ihm ins Gesicht. Dörner wurde am Donnerstag morgen tot im Rosental gefunden. — Das geheimnisvolle Dunkel, das über dem Schicksal des einstigen Pfarrers Johannes Agten in Waltersdorf bei Dittau liegt, erfährt jetzt wieder eine Erinnerung durch die von dem Bruder des Verstorbenen, dem Garteningenieur M. Agten in Schwarzenberg in Sachsen, beantragte Todeserklärung seines Bruders. Verstorben ist der ehemalige Pfarrer von Waltersdorf bereits seit 18 Jahren. Es steht fest, daß er am Abend des 12. Mai 1901 einen Ausflug von Waltersdorf über das Gebirge nach der böhmischen Grenzstadt Waltersdorf gemacht hat. Von diesem Ausflug ist er bis heute noch nicht zurückgekehrt. Vieles ist die Vermutung laut geworden, daß Agten in den großen Bädern, die er auf dem Wege nach Waltersdorf durchlaufen mußte, das Opfer eines Verbrechens geworden und sein Körper irgendwo im Waldesdunkel verstreut worden ist. Es fehlt jedoch auch nicht an Stimmen, die da meinen, Agten lebe noch und habe wegen misslicher persönlicher Verhältnisse die Flucht ergriffen. Der auf so geheimnisvolle Weise Verstorbenen ist am 22. November 1878 in Lübtow bei Dresden geboren.

Stadt-Chronik.

Eine Weihnachtspaketwoche.

Zur Entgegennahme der Weihnachtspakete werden die Paketdepots vom 23. bis 30. November geöffnet. Es wird darauf hingewiesen, daß es sich nur um die Sammlung von Paketen an die im Felde stehenden Truppen handelt. Die Aufgabe von Paketen für die im Inlande stehenden Truppen (Verwaltungs- und Ersatztruppen) ist bei den Paketdepots nicht gestattet. Für diese Truppen nehmen alle Postanstalten Pakete nach den üblichen Postvorschriften an. Weihnachtspakete können als solche dadurch besonders kenntlich gemacht werden, daß sie mit einem gestrichelten Zettel besetzt oder mit einem roten Bandstreifen versehen werden.

Die Feldpakete können aufgegeben werden unmittelbar bei den Paketdepots; in diesem Falle wird keinerlei Gebühr erhoben; bei den Postanstalten; in diesem Falle wird ein Porto von 25 Pf. für jedes Paket erhoben.

Die Versendungsbedingungen sind folgende: Die Pakete dürfen höchstens 5 Kilogramm wiegen; Wert- und Einzahlungs-Pakete sind unzulässig. Leicht verderbliche Waren (z. B. Weintrauben, frisches Fleisch) dürfen den Paketen nicht beigegeben werden; ebenso wenig feuergefährliche Gegenstände (Zündhölzer, Feuerzeuge mit Benzinfüllung). Die Verpackung muß fest und dauerhaft, auch gegen Wässer widerstandsfähig sein. Papptaschen müssen mit Leinwand umnäht werden. Waren die leicht zerdrückt werden können (z. B. Obst, Pfefferkörner, Flüssigkeiten) sind nur in Kästen zu verpacken. Es wird ausdrücklich darauf hingewiesen, daß die Pakete nicht nur einen wochenlangen Transport auszuhalten haben, sondern auch teilweise einem beträchtlichen Frost ausgesetzt sind, da ungefähr 3000 Pakete in einem Eisenbahnwagen verpackt werden müssen. Ungenügend verpackte Pakete werden von der Weiterverteilung ausgeschlossen, falls sie wesentlich angenommen worden sind. Der Anbringung der Adresse ist besondere Aufmerksamkeit zuzuwenden! Bei Adressen wird die Adresse am besten mit Tinte oder Farbe auf den Deckel geschrieben. Bei in Leinwand eingehüllten Paketen muß die Adresse aufgenäht werden; zweckmäßig sind dazu die im Handel zu habenden Pakettadressen aus Leinwandpapier mit dem üblichen Vorband für Feldpostsendungen. Neben diesen aufgeschriebenen bzw. aufgenähten Adressen ist auch die Befestigung der Adressen durch Anhängen aus Leder oder Leinwand empfehlenswert. Das Auslösen der Adresse mit Gummi, Leim oder Kleber ist zu vermeiden, weil derartige Adressen durch Regen abgewischt und von Wästen während der Lagerung in den Paketdepots und auch auf dem Transport abgerissen werden können. — Die Truppen im Felde sind mehrfach und nachdrücklich darauf hingewiesen worden, ihren Angehörigen ihre richtige Feldadresse mitzuteilen. Es wird dringend darauf verwiesen, Änderungen an diesen mitgeteilten Adressen vorzunehmen. Abfahrungen jeder Art sind verboten, da sie nicht nur aufhalten, sondern auch zu Irrtümern Anlaß geben. Bei der letzten Postauslieferung wurde unter anderem folgende Adresse vorgelegt: G. H. H. 4. H. 3., das sollte heißen: Etappen Kraftfahr Kolonne 4, Reichsdivision 3. Pakete mit solchen Aufschriften werden zurückgeschickt oder nicht weiter befördert. Auf jeder Adresse ist der Absender zu vermerken.

Die Pakete sind mit Begleitadresse aufzuliefern. Auf dem Abschnitt dieser Begleitadresse dürfen keine Mitteilungen gemacht werden, da diese Begleitadressen als Belege bei den Postanstalten und Paketdepots verbleiben! Die Verendung erfolgt auf Gefahr des Absenders. Ersatzansprüche können weder bei der Post, noch bei der Feuerschutzverwaltung erhoben werden. Sollten die Empfänger beim Einlösen der Pakete — weil verunreinigt, geplatzt oder brennend — nicht mehr beim Truppenteil befinden, so werden solche Pakete den Besten des betreffenden Truppenteils verbleiben. Ebenso werden Pakete, die infolge falscher oder ungenügender Adresse nicht befreit werden können, den Truppenteilen zur Verwertung überlassen. Eine Rücksendung findet in beiden Fällen nicht statt. Pakete, die beim Paketdepot eingeliefert worden sind, können nicht wieder zurückverlangt werden; ebensowenig kann den Anträgen auf nachträgliche Verichtigung oder Veränderung der Adressen nachgegangen werden. In zweifelshaften Fällen wollen die Absender sich bei unterrichteten Personen oder bei den Postanstalten, vor Abfassung der Adresse, holen.

Die Paketdepots für sächsische Truppen befinden sich in Leipzig und Dresden-Neustadt, Güterbahnhof, Seite 16.

Das Ende einer Heldengeschichte.

Kürzlich war in der Tagespresse — auch in der hiesigen — die Rede von einem fünfzehnjährigen Krieger, der sich im Besitze des Eisernen Kreuzes befand. Man wußte zu berichten, daß der junge Held Sohn eines Berliner Portiers sei und das Eisenerne Kreuz erhalten habe, weil er im Angeltreiben bis an den Feind herangekommen und einem schwerverwundeten Offizier die wertvolle Breviere enthaltende Umhängetasche abgehakt und zurückgebracht habe. Diese Mitteilung scheint in engstem Zusammenhang mit folgender Meldung aus dem Berliner Polizeipräsidium zu stehen:

Der fünfzehnjährige Krieger, der hier viel von seinen Heldentaten und der Verteilung des Eisernen Kreuzes zu erzählen wußte, wird jetzt von der Kriminalpolizei gesucht. Die Leipziger Polizei ersucht um Festnahme des Burischen, der sich als ein entlaufener Fortbildungsschüler Fritz Lehmann aus Leipzig entpuppt hat. Lehmann war tatsächlich nach dem westlichen Kriegsausbruch gegangen, hat sich dort aber als „Schlachtenbummler“ umherschlagen gemacht und war mit einem Soldatentransport nach Deutschland zurückgebracht worden. Durch Vetterlein, Schwindlerlein und Verkauf von Ansichtspostkarten, die ihn in einer Phantasieuniform, geschmückt mit dem Eisernen Kreuz, darstellten, erwarb er seinen Lebensunterhalt. Er zog von Stadt zu Stadt und kam vor einigen Tagen nach Berlin, wo er seine Kriegserlebnisse zum Vorschein gab. Als die Anweisung der Leipziger Polizei hier einlief, ihn festzunehmen, war der „fünfzehnjährige Ritter des Eisernen Kreuzes“ bereits wieder weitergewandert.

Wie man sieht, sollte mehr Vorzicht bei der Verbreitung von Heldengeschichten geübt werden.

An die Besitzenden!

Ein bürgerliches Blatt, die Rheinisch-Westfälische Zeitung, das Organ der Schwerindustrie, schreibt: „Witten ist heute Trumpf. Am meisten da, wo Forderung recht und richtig ist. Unser Heer draußen kann fordern, daß die Dabeimbleibenden für seine Bedürfnisse zahlen. Für seine Wunden den Deutler aufstun, für seine Lieben zu Hause sorgen. Aber als eine Selbstverständlichkeit, nicht als ein Almosen. Durch unser Wirtschftsmiserien wird unser Heer und verlegen unsere nationale Würde. Es ist ein Mangel an Selbstachtung, eine Unterwürdigung unseres Verantwortlichkeitsgefühls, wenn wir die Summen für unsere Verwundetenpflege, die Hinterbliebenenfürsorge der öffentlichen Wohltätigkeit abverlangen. Wir müssen dafür zahlen, jeder nach seinem Vermögen, nicht nach seinem guten Willen. Denn dadurch schaden wir unser Vermögen.“

das uns so bleibt, nur dadurch erhalten wir unser Meer schlagfertig.
Was es angeht, mag danach handeln. Und es geht viele an!

Urania.

Im Residenztheater gab, wie alljährlich am Pufftage, das Wissenschaftliche Theater Urania aus Berlin ein Gastspiel. In prächtigen Lichtbildern wurde am Nachmittage das aktuelle Gebiet der Weichsel und der Naturischen Seen vorgeführt. In lebendiger Darstellung schilderte der Vortragende Arno W. Eden die natürlichen und künstlerischen Schönheiten des gegenwärtig so sehr umstrittenen Gebietes. Man sah die Naturischen Seen und Sümpfe in ihrer weiten Verzweigung und Eigenartigkeit und begriff, daß sie für die Küsten so verhängnisvoll werden konnten. Besonders schöne Bilder aber sah man von der Weichsel und ihren stillen, reizvollen Landschaften. Wichtige Röhre mit schwellenden Segeln beleben den Strom, und auf den gewaltigen Flößen führen die Pfosten ein an Entbehrungen reiches Jägerleben. Alte Städte, Reste von Burgen und zerfallene Türme mitten in der Einsamkeit reden von der historischen Vergangenheit des Landes. Die Burgen Gollub und Heden und Reste aus der Orbenzeit. Die alten Städte Kulm, Graudenz, Schwetz, Neuenburg sind Zeugen der frühen Kultur des Weichselgebietes. Vor allem aber war die Marienburg der Mittelpunkt eines glanzvollen Lebens. Sie erhebt sich hoch in verjüngter Form am feinen Ufer der Weichsel und ihre hohen Säle und Kreuzgewölbe sind mit prächtigen Bildwerken geschmückt. Freilich der Charakter der Ursprünglichkeit fehlt den Nachahmungen einer früheren Kunstperiode. Auch die zahlungsfähige Pietät vermag vergangene Schönheit nicht zu neuem pulsernden Leben zu erwecken. Um vieles inniger und wärmer wirkte die architektonische Schönheit des alten Danzig, von der der Vortragende Bilder größten malerischen Reizes brachte. Man fühlte, daß diese Stadt nicht mit Unrecht das "Venedig des Nordens" genannt wird. Die zahlreichen formvollendeten und reichgeschmückten Patrizierhäuser aus der Renaissancezeit erinnern eindrucksvoll an die große Vergangenheit Danzigs, in der dessen Handel das Meer beherrschte und sich weithin nach Ost und West erstreckte. — Der bisher die Schönheitswerte der Ostmark unterschätzte, dürfte durch den Vortrag ein anderes Bild gewonnen haben. Vielleicht werden manche der Zuhörer, die sonst die landschaftliche Schönheit nur in den Alpen suchten, sich nun auch einmal in das Weichselgebiet wagen, d. h. — wenn der Krieg zu Ende ist.

Kriegshumor.

Folgendes wahrheitsgemäße aus dem Felde, erfahren von Leuten unseres Plattes, wird uns mitgeteilt:
Die Batterie ist angetreten. Die Wachtposten werden vom Leutnant eingeteilt. Ein Gefreiter ist Wachthabender. Der Leutnant fragt den Gefreiten: "Kennen Sie auch die Parole?" Ein keine Parole. Im zweiten Gliede steht ein wipziger Kanonier und zischt dem Gefreiten zu: "Heimat!" Im nächsten Gliede antwortet nun der Gefreite: "Parole Heimat!" "Alles hängt laut an zu lachen. Auch der Leutnant kann sich eines Lächelns nicht erwehren. In gebieterischem Tone aber befehlt er den Gefreiten: "Parole heißt 'Gdäht', was Sie nebenbei noch für eine haben, kann mir ganz gleich sein." Die Parole war an diesem Tage "Gdäht".

Der Dresdner Christmarkt beginnt Freitag den 18. Dezember und endet Donnerstag den 24. Dezember, abends 9 Uhr. Sonntag den 20. Dezember ist das Festhalten nur von 11 Uhr vormittags an gestattet. Die Verkaufstände dürfen an jedem dieser Verkaufstage bis abends 9 Uhr offen gehalten werden. Der Christmarkt ist nur zur Veräußerung des Warenablasses hiesiger Bürger und Einwohner bestimmt. Auswärtigen Händlern ist das Festhalten nur insoweit gestattet, als sie ein altes Recht hierzu besitzen. Die Benutzung der angewiesenen Puden und Stände zum Ausplanen und Einräumen der Waren ist erst vom 17. Dezember an gestattet. Mit dem Schluß des Marktes am 24. Dezember, abends 9 Uhr, sind die Waren sofort aus den Puden und Ständen zu entfernen. Für den Groß- und auch den Einzelverkauf von Christbaumern wird den Verkäufern der an der Weichselstraße für den Hauptmarkthallen-Betrieb errichtete freie Marktplatz mit zur Verfügung gestellt. Beim Großverkauf darf die Abgabe der Bäume nur in Mengen von mindestens 60 Stück erfolgen. Die Gebühr für Benutzung des Platzes zum Christbaumverkauf beträgt 10 Pf. für ein Quadratmeter täglich, für Lagerzweck 5 Pf. für ein Quadratmeter täglich. Für Eisenbahnverbindungen kann der Gleisanchluss der Hauptmarkthalle von den Händlern mit benutzt werden. Die Anweisung dieser Verkaufsplätze erfolgt durch die Inspektion der Hauptmarkthalle.

Bezirk Löbau. Unsere Mitglieder hiermit zur Kenntnis, daß das Mitglied Fräulein Röhl verstorben ist. Die Bestattung findet am Sonntag, nachmittags 2 Uhr, von der Halle des Löbauer Friedhofs aus statt. Zahlreiche Beteiligung wird erwartet. Die Verwaltung.

Bezirk Koffehaude-Steck. Sonntag den 20. November findet in Rauer's Gasthof in Steck ein volkstümlicher Unterhaltungabend statt, dessen Ausföhrung Genosse Dr. Pönsgen-Alberty übernommen hat. Allen Besuchern kann ein hoher Genuß in Aussicht gestellt werden. Angesichts der Lallache, daß in der jetzigen schweren Zeit herzlich wenig an guten Veranstaltungen geboten wird, kann es unseren Freunden und deren Angehörigen nur erwünscht sein, daß wir gegen geringes Eintrittsgeld eine wirklich gute und doch volkstümlich gehaltene Veranstaltung bieten. Die Karte kostet 25 Pf. Jugendliche, Arbeitslose und Frauen der Wehrmänner zahlen 10 Pf. Karten sind bei allen Beitragssammlern und bei den Lagerhaltern zu haben. Die Veranstaltung beginnt um 7 Uhr.

Gewerkschaftliche Arbeiterbewegung.

Die Gastpflicht der Gewerkschaften.

Ein Urteil von prinzipieller Bedeutung fällt die 1. Zivilkammer des Landgerichts R n n e n I. Der ehemalige Rauer-Lager-Sänger übernahm im März v. J. von der Deutschen Musikbuden-Gesellschaft m. B. G. eine Reihe von Arbeiten in Akkord zum vereinbarten Preise von 15 749,90 M. Sänger, der früher Mitglied des Deutschen Bauarbeiter-Verbandes war, war der Organisation als Arbeiter bekannt. Es gab häufig mit ihm Differenzen wegen Bezahlung des Akkordbetrages. Die Organisation verlangte

über die Bauten die Sperre, und da Sängers Arbeiter nicht aufrechten konnte, trat die vorgehende Firma vom Vertrage zurück. Sängers stellte Klage nicht nur gegen den Deutschen Bauarbeiter-Verband, Zweigverein München, sondern auch gegen dessen beide Beamten Franz Schäfer und Michael Neßger auf Schadenersatz in der Höhe von 4042,58 M. Der Vertreter des Klägers meinte, die Verhängung der Sperre verstoße gegen die guten Sitten und den in der Gewerbeordnung aufgestellten Grundfah der Gewerbefreiheit. Der Vertreter der Beklagten, Rechtsanwalt Genosse Kuffbaum, beantragte Abweisung der Klage. Eine Sperre konnte nur vom Verbande, nicht aber von einzelnen Personen beschlossen und durchgeführt werden. Im übrigen bestritt Kuffbaum die Verpflichtung gegen den eingeklagten Zweigverein, da die Zentralverwaltung die in Betracht kommenden Entscheidungen treffen und die eigentliche Vertretung des Verbandes sei. Die in Frage kommende Maßregel sei rechtlich bedenklich; sie sei eine besondere Maßregel des Vorkaufs, dessen Zulässigkeit in einer Reihe von Entscheidungen des Reichsgerichts ausgesprochen sei. — Das Gericht wies die Klage in der Richtung der beiden Parteien ab. Die Gewerkschaftsbeamten ab; in der Richtung gegen den Bauarbeiterverband erklärte das Gericht die Klage dem Grunde nach für gerechtfertigt. Kläger hat von den Kosten zwei Drittel zu tragen. Die restlichen Kosten werden dem Industrie vorbehalten.

Inland.

Zur Nachahmung empfohlen.

Die Handwerkskammer-Verbindung Frankfurt am Main hat der Gewerkschaftsorganisation, dem Allgemeinen Deutschen Gewerksverband, mitgeteilt: In Erwägung ihres gegenseitigen Interesses, teilen wir Ihnen mit, daß wir schon in unserer Septemberföhrung unseren Mitgliedern empfohlen haben, von Lohnkürzungen abzusehen und die Entlassungen von Gehilfen und Arbeitern möglichst zu vermeiden. Wir haben für gebührendes Schreiben in der Hochachtung zur Verlesung gebracht und wiederholt auf dasselbe hingewiesen. — Soweit wir uns informieren konnten, haben auch auf Anlaß der Streiklage bei unseren Mitgliedern weder Entlassungen noch Lohnkürzungen stattgefunden. Das Verhalten dieser Gewerkschaftsorganisation kann als vorbildlich für die Behandlung von Angestellten und Arbeitern fast allen Gewerkschaftsorganisationen und Einzelgewerkschaften vorgehalten werden.

Die Bädermeister und der gewerbliche Frieden.

Die Berliner Bädergewerkschaft arbeitet systematisch darauf hin, den wachsenden Mangel der Bäder wieder zu beheben und die wachsende Notwendigkeit — oder besser Lebensnötigkeit — Arbeitsplätze wieder einzuföhren. Ein höchliches Schreiben der Leitung des Bäderverbandes, in dem die Junung ersucht wurde, allen Versuchen der Junungsmittelglieder zur Verhinderung der Lohn- und Arbeitsverhältnisse während der Streikzeit entgegenzutreten, wurde gar nicht beantwortet, obwohl die Gewerkschaftsleitung die Verbandsmitglieder ausdrücklich zur Wahrung des gewerblichen Friedens aufgefordert hatte. Die Junungsmittelglieder suchte sogar ihre Mitglieder zu veranlassen, den mit dem Bäderverband abgeschlossenen Tarif, der die Einstellung von Arbeitskräften durch den partiiischen Arbeitsnachweis vorsehrt, zu brechen, indem sie ihre Mitglieder aufforderte, Arbeitskräfte nur durch den Junungsarbeitsnachweis zu beschaffen. Die Bäderinnungen gehören auch zu den wenigen Gewerkschaftsorganisationen, die auch während des Krieges die selben Besserungen mit allen Mitteln zu fördern versuchen. Die Berliner Junung machte mit der Bäderinnung für die selben nach Kriegsausbruch mit der Forderung von 300 M. den Anfang. Alle diese Maßnahmen zeigen, daß für diese Gewerkschaftsgruppe der Burgfriede nicht zu bestehen scheint.

Die Kunstgewerbezeichner und der Krieg.

Je länger der Krieg dauert, desto deutlicher wird die Notwendigkeit der Kunstgewerbezeichner, die zur Befriedigung der Luxus- und Modebedürfnisse dienen. Ihnen kann naturgemäß auch durch eine noch so gründliche Umstellung der industriellen Produktion auf den Kriegszweck nicht geholfen werden, und die Arbeitslosigkeit in diesen Gewerbebezirken ist daher teilweise erschreckend groß. Ein Beispiel hierfür bieten die Kunstgewerbezeichner, die zwar nur mit etwa 20 Prozent von der Mobilmachung erfaßt sind, von denen aber weitaus 90 Prozent seit Ausbruch des Krieges in ihrer Branche keinen Erwerb mehr finden können. Von den restlichen 10 bis 20 Prozent ist die Mehrzahl auch nur halbzeitig oder stundenweise beschäftigt. Eine Besserung dieser traurigen Verhältnisse ist natürlich während der Dauer des Krieges nicht zu erwarten, und der Lebenskampf in andere Berufe bietet in der gegenwärtigen Zeit ebenfalls bedeutende Schwierigkeiten, zumal die feinen Zeichnerhände an keine harte Arbeit gewöhnt sind und namentlich jede Beteiligung an den sogenannten Handarbeiten mit einer Einbuße an beruflichen Können verknüpft ist. Die hierdurch geschaffene außerordentliche Notlage lastet auf den Kunstgewerbezeichnern um so schwerer, weil sie eben erst eine langwierige Ausbildung durchgemacht haben, die die Kosten ihres Verbandes nahezu erschöpft und bei Ausbruch des Krieges die Sperren ihrer Unterhaltungsrichtungen erzwingen hat.

Unberechtigter Lohnabzug.

Die Firma J. W. Öbbinghaus, Papierfabrik in Reimath 1. 28., führte gleich nach Kriegsausbruch den Arbeitern den Verdienst um 15 Prozent. Ein Arbeiter, der infolgedessen täglich nur 2,80 M. verdiente, kündigte, um sich andere Arbeit zu suchen. Die Firma entließ darauf den Vater des aus der Fabrik Ausgehenden und gab ihm auf, in nächster halber Tagen die Werkzeuge zu bringen. Während in dieser Kriegszeit allerlei Wohlthaten einzuwirken die Lage der arbeitenden Klasse erleichtern sollen, zeigt sich auch gegenwärtig die Wohlthatenrichtung der Werkstätten als ein besonderer Mangel für den Arbeiter.

Kriegsvericherung von Gewerkschaftsmitgliedern.

Der Verband der Bureauangestellten hat beschlossen, alle seine zum Kriegsdienst eingezogenen oder noch einzuziehenden verheirateten Mitglieder bei der Kriegsvericherungskasse der Volksfürsorge zu versichern. Als erste Prämiennote sind an die Volksfürsorge 4000 M. abgeführt. Den Familien dieser Mitglieder wird so erfreulicherweise eine erste Hilfe gesichert, wenn ihr Ernährer als Opfer des grausamen Krieges fällt. Die Maßnahme des Verbandes der Bureauangestellten ist ein neuer Beweis für die Hilfsbereitschaft unserer Gewerkschaften in dieser schweren Zeit.

Ausstellungspreise an Gewerkschaften.

Gleich dem Buchdruckerverbande, über dessen Prämierung schon berichtet wurde, haben auch andere Gewerkschaften für ihre Sonderleistungen auf der Leipziger Buchgewerbeausstellung Auszeichnungen erhalten. Der Buchdruckerverband erhielt den Staatspreis, der Verband der Buch- und Steinbrucker-Druckereiarbeiter den Silbernen und den Verlagsanstalt des Holz- und Papierarbeiters den Bronzenen Preis.

Schlichter für Holzarbeiter.

Von dieser vom Deutschen Holzarbeiterverband herausgegebenen Fachzeitschrift ist soeben das 11. Heft des neunten Jahrganges (November 1914) erschienen. Es bringt gediegene Arbeiten des Architekten Verndl (München). Ein reich illustrierter Artikel verzeiht sich über die Geschichte der Werkzeuge, ein anderer, mit Konstruktionszeichnungen, über die Bauart der Schaufelst. Weitere Aufsätze behandeln: Die Gebrauchsgewerkschaften des Holzes, Holzschreinerwerkstätten u. a. — Das Heft erscheint am 15. jedes Monats und kostet 1,20 M. vierteljährlich.

Ausland.

Oesterreichische Orden an deutsche Tarifamtvertreter.

Im vorigen Jahre war in Oesterreich ein großer Buchdruckerstreik ausgebrochen, der Anfang dieses Jahres durch die Vermittlung des Tarifamtes der deutschen Buchdrucker beigelegt werden konnte. Wie jetzt bekannt wird, haben der Prinzipalverreter Birkenstein den Stern zum Komturkreuz des Oesterreichischen Franz-Joseph-Ordens und der Geschäftsföhler des deutschen Tarifamtes Schliebs das Ritterkreuz des gleichen Ordens erhalten. In der Oesterreichischen Gewerkschaftsdrucke wird diese Auszeichnung der deutschen Tarifförderer als eine gewisse Demonstration der Oesterreichischen Regierung für die Tarifgemeinschaft betrachtet.

Parteiangelegenheiten.

In den Parteidifferenzen in Stuttgart.

Dem Beschluß der Stuttgarter Parteiverammlung entsprechend haben die Genossen Göttsch, Dörrie und Walcher als Redakteure der Schwäbischen Tagwacht gegen die Maßnahme des Landesverbandes, der den Genossen Keil als leitenden Redakteur der Stuttgarter Wacht einsetzte, in einer Protestnote Stellung genommen, deren Herausgabe von ihnen als ein Akt der Notwehr bezeichnet wird. Wie die Schwäbische Tagwacht mitteilt, fand am Sonntag eine Sitzung des Landesverbandes mit der Bezirkskommission statt, an der auch zwei Vertreter des Parteivorstandes und die Redakteure Göttsch, Dörrie und Walcher teilnahmen. Ueber das Ergebnis der Verhandlung, er habe beschlossen, "an seiner Aufstellung festzuhalten, daß es dringend notwendig ist, bis auf weiteres einen leitenden Redakteur einzusetzen. Die Vertreter des Parteivorstandes empfahlen, von einem Beschluß in diesem Sinne abzusehen. Die Bezirkskommission lehnte den Beschluß zum Landesverband ab. Darauf hatte nach dem Landesrat der Landesverband sich mitwirkend erklärt, daß er dem Beschluß des Landesverbandes beistimme. Der Landesverband ersucht dann noch die Parteigenossen, sich nicht auf Grund einzelner und nachteiliger Darstellungen ein Urteil zu bilden, sondern abzuwarten, bis ihnen alle Unterlagen zur Verfügung stehen.

Wanderbeide als Feldprediger.

Vor einigen Tagen hat Wanderbeide in Weiskandern eine öffentliche Ansprache an Soldaten gehalten. Französische Wälder erzählen darüber folgendes: Am Frühen des Königs Albert begab sich Wanderbeide an die Front. Er hielt seine Rede vor zwei deutschen Regimentern. Ein Oberst stellte ihn den Soldaten vor, und während er redete, dominierten in der Ferne die Kanonen. Der sozialistische Führer behandelte das Thema, daß die Lärache der Anticrieglichkeit der indischen und senegalesischen Soldaten in der Arme der Verbündeten beweise, daß jetzt die ganze Menschheit für die Freiheit und Justifikation gegen die Teufelskämpfe ist. — Das Schlußwort, daß dieser unbedeutende Führer des belgischen Sozialismus den Kampfer der Soldaten des Königs anfeuert, ist fider nabis "Gewöhnliches", bemerkt dazu der Oberst. — Auch kam es nur mit diesem Redneren erfüllen, daß ein Mann wie Wanderbeide, so sehr der Schmerz um sein zerstörtes Vaterland zu bequemen ist, sich zu solchen ungeheuerlichen Aussetzungen unterziehen läßt.

Gerichtszeitung.

Geschworenengericht.

Schwere Verurteilung.

Der Dienstmann Ernst Robert Höber hatte für drei Tamen das Gepäd auf dem Hauptbahnhof abzurufen. Die dort erdrosselten Gepächwächter er, indem er die Summe aus jedem der 3 Tamen, 3 M. erhobte und sich das Geld geben ließ. Da Gepächwächter von beamteten Personen ausgeführt werden, sind die öffentlichen Kassen im Sinne des Strafgesetzes, das Urteil lautete auf 6 Monate Gefängnis.

Einem falschen Weg.

Die Frau von Konrad Friedrich Alfred Schulze, die um sich bei seiner Frau in ein bestes Bekleidungsstück zu lassen. Seine erste Ehe ist geschieden und die zweite im Jahre 1912 geschieden. In dieser Zeit war er Kontorist in der Verlehnshausbank in 12 M. (1) 28 M. (2) 10 M. (3) 10 M. (4) 10 M. (5) 10 M. (6) 10 M. (7) 10 M. (8) 10 M. (9) 10 M. (10) 10 M. (11) 10 M. (12) 10 M. (13) 10 M. (14) 10 M. (15) 10 M. (16) 10 M. (17) 10 M. (18) 10 M. (19) 10 M. (20) 10 M. (21) 10 M. (22) 10 M. (23) 10 M. (24) 10 M. (25) 10 M. (26) 10 M. (27) 10 M. (28) 10 M. (29) 10 M. (30) 10 M. (31) 10 M. (32) 10 M. (33) 10 M. (34) 10 M. (35) 10 M. (36) 10 M. (37) 10 M. (38) 10 M. (39) 10 M. (40) 10 M. (41) 10 M. (42) 10 M. (43) 10 M. (44) 10 M. (45) 10 M. (46) 10 M. (47) 10 M. (48) 10 M. (49) 10 M. (50) 10 M. (51) 10 M. (52) 10 M. (53) 10 M. (54) 10 M. (55) 10 M. (56) 10 M. (57) 10 M. (58) 10 M. (59) 10 M. (60) 10 M. (61) 10 M. (62) 10 M. (63) 10 M. (64) 10 M. (65) 10 M. (66) 10 M. (67) 10 M. (68) 10 M. (69) 10 M. (70) 10 M. (71) 10 M. (72) 10 M. (73) 10 M. (74) 10 M. (75) 10 M. (76) 10 M. (77) 10 M. (78) 10 M. (79) 10 M. (80) 10 M. (81) 10 M. (82) 10 M. (83) 10 M. (84) 10 M. (85) 10 M. (86) 10 M. (87) 10 M. (88) 10 M. (89) 10 M. (90) 10 M. (91) 10 M. (92) 10 M. (93) 10 M. (94) 10 M. (95) 10 M. (96) 10 M. (97) 10 M. (98) 10 M. (99) 10 M. (100) 10 M. (101) 10 M. (102) 10 M. (103) 10 M. (104) 10 M. (105) 10 M. (106) 10 M. (107) 10 M. (108) 10 M. (109) 10 M. (110) 10 M. (111) 10 M. (112) 10 M. (113) 10 M. (114) 10 M. (115) 10 M. (116) 10 M. (117) 10 M. (118) 10 M. (119) 10 M. (120) 10 M. (121) 10 M. (122) 10 M. (123) 10 M. (124) 10 M. (125) 10 M. (126) 10 M. (127) 10 M. (128) 10 M. (129) 10 M. (130) 10 M. (131) 10 M. (132) 10 M. (133) 10 M. (134) 10 M. (135) 10 M. (136) 10 M. (137) 10 M. (138) 10 M. (139) 10 M. (140) 10 M. (141) 10 M. (142) 10 M. (143) 10 M. (144) 10 M. (145) 10 M. (146) 10 M. (147) 10 M. (148) 10 M. (149) 10 M. (150) 10 M. (151) 10 M. (152) 10 M. (153) 10 M. (154) 10 M. (155) 10 M. (156) 10 M. (157) 10 M. (158) 10 M. (159) 10 M. (160) 10 M. (161) 10 M. (162) 10 M. (163) 10 M. (164) 10 M. (165) 10 M. (166) 10 M. (167) 10 M. (168) 10 M. (169) 10 M. (170) 10 M. (171) 10 M. (172) 10 M. (173) 10 M. (174) 10 M. (175) 10 M. (176) 10 M. (177) 10 M. (178) 10 M. (179) 10 M. (180) 10 M. (181) 10 M. (182) 10 M. (183) 10 M. (184) 10 M. (185) 10 M. (186) 10 M. (187) 10 M. (188) 10 M. (189) 10 M. (190) 10 M. (191) 10 M. (192) 10 M. (193) 10 M. (194) 10 M. (195) 10 M. (196) 10 M. (197) 10 M. (198) 10 M. (199) 10 M. (200) 10 M. (201) 10 M. (202) 10 M. (203) 10 M. (204) 10 M. (205) 10 M. (206) 10 M. (207) 10 M. (208) 10 M. (209) 10 M. (210) 10 M. (211) 10 M. (212) 10 M. (213) 10 M. (214) 10 M. (215) 10 M. (216) 10 M. (217) 10 M. (218) 10 M. (219) 10 M. (220) 10 M. (221) 10 M. (222) 10 M. (223) 10 M. (224) 10 M. (225) 10 M. (226) 10 M. (227) 10 M. (228) 10 M. (229) 10 M. (230) 10 M. (231) 10 M. (232) 10 M. (233) 10 M. (234) 10 M. (235) 10 M. (236) 10 M. (237) 10 M. (238) 10 M. (239) 10 M. (240) 10 M. (241) 10 M. (242) 10 M. (243) 10 M. (244) 10 M. (245) 10 M. (246) 10 M. (247) 10 M. (248) 10 M. (249) 10 M. (250) 10 M. (251) 10 M. (252) 10 M. (253) 10 M. (254) 10 M. (255) 10 M. (256) 10 M. (257) 10 M. (258) 10 M. (259) 10 M. (260) 10 M. (261) 10 M. (262) 10 M. (263) 10 M. (264) 10 M. (265) 10 M. (266) 10 M. (267) 10 M. (268) 10 M. (269) 10 M. (270) 10 M. (271) 10 M. (272) 10 M. (273) 10 M. (274) 10 M. (275) 10 M. (276) 10 M. (277) 10 M. (278) 10 M. (279) 10 M. (280) 10 M. (281) 10 M. (282) 10 M. (283) 10 M. (284) 10 M. (285) 10 M. (286) 10 M. (287) 10 M. (288) 10 M. (289) 10 M. (290) 10 M. (291) 10 M. (292) 10 M. (293) 10 M. (294) 10 M. (295) 10 M. (296) 10 M. (297) 10 M. (298) 10 M. (299) 10 M. (300) 10 M. (301) 10 M. (302) 10 M. (303) 10 M. (304) 10 M. (305) 10 M. (306) 10 M. (307) 10 M. (308) 10 M. (309) 10 M. (310) 10 M. (311) 10 M. (312) 10 M. (313) 10 M. (314) 10 M. (315) 10 M. (316) 10 M. (317) 10 M. (318) 10 M. (319) 10 M. (320) 10 M. (321) 10 M. (322) 10 M. (323) 10 M. (324) 10 M. (325) 10 M. (326) 10 M. (327) 10 M. (328) 10 M. (329) 10 M. (330) 10 M. (331) 10 M. (332) 10 M. (333) 10 M. (334) 10 M. (335) 10 M. (336) 10 M. (337) 10 M. (338) 10 M. (339) 10 M. (340) 10 M. (341) 10 M. (342) 10 M. (343) 10 M. (344) 10 M. (345) 10 M. (346) 10 M. (347) 10 M. (348) 10 M. (349) 10 M. (350) 10 M. (351) 10 M. (352) 10 M. (353) 10 M. (354) 10 M. (355) 10 M. (356) 10 M. (357) 10 M. (358) 10 M. (359) 10 M. (360) 10 M. (361) 10 M. (362) 10 M. (363) 10 M. (364) 10 M. (365) 10 M. (366) 10 M. (367) 10 M. (368) 10 M. (369) 10 M. (370) 10 M. (371) 10 M. (372) 10 M. (373) 10 M. (374) 10 M. (375) 10 M. (376) 10 M. (377) 10 M. (378) 10 M. (379) 10 M. (380) 10 M. (381) 10 M. (382) 10 M. (383) 10 M. (384) 10 M. (385) 10 M. (386) 10 M. (387) 10 M. (388) 10 M. (389) 10 M. (390) 10 M. (391) 10 M. (392) 10 M. (393) 10 M. (394) 10 M. (395) 10 M. (396) 10 M. (397) 10 M. (398) 10 M. (399) 10 M. (400) 10 M. (401) 10 M. (402) 10 M. (403) 10 M. (404) 10 M. (405) 10 M. (406) 10 M. (407) 10 M. (408) 10 M. (409) 10 M. (410) 10 M. (411) 10 M. (412) 10 M. (413) 10 M. (414) 10 M. (415) 10 M. (416) 10 M. (417) 10 M. (418) 10 M. (419) 10 M. (420) 10 M. (421) 10 M. (422) 10 M. (423) 10 M. (424) 10 M. (425) 10 M. (426) 10 M. (427) 10 M. (428) 10 M. (429) 10 M. (430) 10 M. (431) 10 M. (432) 10 M. (433) 10 M. (434) 10 M. (435) 10 M. (436) 10 M. (437) 10 M. (438) 10 M. (439) 10 M. (440) 10 M. (441) 10 M. (442) 10 M. (443) 10 M. (444) 10 M. (445) 10 M. (446) 10 M. (447) 10 M. (448) 10 M. (449) 10 M. (450) 10 M. (451) 10 M. (452) 10 M. (453) 10 M. (454) 10 M. (455) 10 M. (456) 10 M. (457) 10 M. (458) 10 M. (459) 10 M. (460) 10 M. (461) 10 M. (462) 10 M. (463) 10 M. (464) 10 M. (465) 10 M. (466) 10 M. (467) 10 M. (468) 10 M. (469) 10 M. (470) 10 M. (471) 10 M. (472) 10 M. (473) 10 M. (474) 10 M. (475) 10 M. (476) 10 M. (477) 10 M. (478) 10 M. (479) 10 M. (480) 10 M. (481) 10 M. (482) 10 M. (483) 10 M. (484) 10 M. (485) 10 M. (486) 10 M. (487) 10 M. (488) 10 M. (489) 10 M. (490) 10 M. (491) 10 M. (492) 10 M. (493) 10 M. (494) 10 M. (495) 10 M. (496) 10 M. (497) 10 M. (498) 10 M. (499) 10 M. (500) 10 M. (501) 10 M. (502) 10 M. (503) 10 M. (504) 10 M. (505) 10 M. (506) 10 M. (507) 10 M. (508) 10 M. (509) 10 M. (510) 10 M. (511) 10 M. (512) 10 M. (513) 10 M. (514) 10 M. (515) 10 M. (516) 10 M. (517) 10 M. (518) 10 M. (519) 10 M. (520) 10 M. (521) 10 M. (522) 10 M. (523) 10 M. (524) 10 M. (525) 10 M. (526) 10 M. (527) 10 M. (528) 10 M. (529) 10 M. (530) 10 M. (531) 10 M. (532) 10 M. (533) 10 M. (534) 10 M. (535) 10 M. (536) 10 M. (537) 10 M. (538) 10 M. (539) 10 M. (540) 10 M. (541) 10 M. (542) 10 M. (543) 10 M. (544) 10 M. (545) 10 M. (546) 10 M. (547) 10 M. (548) 10 M. (549) 10 M. (550) 10 M. (551) 10 M. (552) 10 M. (553) 10 M. (554) 10 M. (555) 10 M. (556) 10 M. (557) 10 M. (558) 10 M. (559) 10 M. (560) 10 M. (561) 10 M. (562) 10 M. (563) 10 M. (564) 10 M. (565) 10 M. (566) 10 M. (567) 10 M. (568) 10 M. (569) 10 M. (570) 10 M. (571) 10 M. (572) 10 M. (573) 10 M. (574) 10 M. (575) 10 M. (576) 10 M. (577) 10 M. (578) 10 M. (579) 10 M. (580) 10 M. (581) 10 M. (582) 10 M. (583) 10 M. (584) 10 M. (585) 10 M. (586) 10 M. (587) 10 M. (588) 10 M. (589) 10 M. (590) 10 M. (591) 10 M. (592) 10 M. (593) 10 M. (594) 10 M. (595) 10 M. (596) 10 M. (597) 10 M. (598) 10 M. (599) 10 M. (600) 10 M. (601) 10 M. (602) 10 M. (603) 10 M. (604) 10 M. (605) 10 M. (606) 10 M. (607) 10 M. (608) 10 M. (609) 10 M. (610) 10 M. (611) 10 M. (612) 10 M. (613) 10 M. (614) 10 M. (615) 10 M. (616) 10 M. (617) 10 M. (618) 10 M. (619) 10 M. (620) 10 M. (621) 10 M. (622) 10 M. (623) 10 M. (624) 10 M. (625) 10 M. (626) 10 M. (627) 10 M. (628) 10 M. (629) 10 M. (630) 10 M. (631) 10 M. (632) 10 M. (633) 10 M. (634) 10 M. (635) 10 M. (636) 10 M. (637) 10 M. (638) 10 M. (639) 10 M. (640) 10 M. (641) 10 M. (642) 10 M. (643) 10 M. (644) 10 M. (645) 10 M. (646) 10 M. (647) 10 M. (648) 10 M. (649) 10 M. (650) 10 M. (651) 10 M. (652) 10 M. (653) 10 M. (654) 10 M. (655) 10 M. (656) 10 M. (657) 10 M. (658) 10 M. (659) 10 M. (660) 10 M. (661) 10 M. (662) 10 M. (663) 10 M. (664) 10 M. (665) 10 M. (666) 10 M. (667) 10 M. (668) 10 M. (669) 10 M. (670) 10 M. (671) 10 M. (672) 10 M. (673) 10 M. (674) 10 M. (675) 10 M. (676) 10 M. (677) 10 M. (678) 10 M. (679) 10 M. (680) 10 M. (681) 10 M. (

# Leben · Wissen · Kunst

## Die Milliarde.

Der Begriff der „Milliarde“ gehört an sich nicht in unser deutsches Zahlensystem. Es ist dies Wort vielmehr eine Bezeichnung, die wir aus Frankreich übernommen haben. Und zwar geschah dies in jener großen Zeit, als Deutschland die Kriegskontribution von Frankreich einbrachte, die nach Tausenden von Millionen bemessen war. Wie bezaubernd war da das gewaltige, vollklingende Wort „Milliarde“ für das schwerfällige „1000 Millionen“! Und heute, wo seit einem halben Jahrhundert die Verhältnisse derart gewachsen sind, daß die „Million“ fast zu einer bescheidenen Größe herabgesunken ist, möchten wir den Ausdruck „Milliarde“ nicht mehr missen.

Was bedeutet nun aber eine Milliarde? Mit der Definition, daß sie 1000 Millionen umfasse, ist doch nur eine mathematische Begriffsklärung gegeben. Denn auch 1000 Millionen sind direkt mehr oder weniger unvorstellbar. Und wenn man sich die Milliarde wenigstens einigermaßen voranschaulichen will, so muß man zu allerhand Hilfsmitteln seine Zuflucht nehmen, die einen lassen, was für ein Betrag mit diesem Ausdruck gemeint ist.

Geben wir der Milliarde also zunächst die Benennung, die ihr unmittelbar zukommen scheint: Mark. Es handelt sich für uns also dann um die Summe von einer Milliarde Mark, die in Zwanzigmarkstücken dargestellt werden soll. Als Einheit wollen wir uns eine Gruppe von 5 solchen Goldstücken denken, die also zusammen den Wert von 100 M. repräsentieren. Um die Milliarde zu erfüllen, werden also 10 Millionen solcher Gruppen benötigt sein, da 10mal 10-Millionen eine Milliarde ergeben.

Beginnen wir nun mit einer kleinen Gewichtsstudie. Wieviel wiegt die goldene Milliarde wohl wiegen? Das ist leicht zu berechnen. Ein Zwanzigmarkstück ist leichter, als man vielleicht denken könnte: es wiegt nämlich nur 8 Gramm. Und unter Hundertmarkstücken repräsentiert dann eine Masse von nicht mehr als 40 Gramm. Aber diese tritt hier 10 Millionenmal auf! Wir erhalten dann den gewaltigen Betrag von 400 Millionen Gramm. Dieser Betrag ist jedoch auch nicht wohl vorstellbar. Aber er wird es, wenn wir ihn in Tonnen umwerten. Dann schmilzt er ganz bedeutend zusammen. Es ergeben nämlich 1000 Tonne 1 Kilo, und wieder 1000 Kilo 1 Tonne (20 Zentner nach altem Maß). Wollen wir also die Benennung Tonne anwenden, so muß jeder Grammombetrag offenbar durch 1 Million geteilt werden, und wir erhalten dann 400 Tonnen.

Größere Größe ist nicht mehr unvorstellbar, da sie auch für geläufige Verhältnisse nicht übergrößer ist. Man kann diese Milliarde nämlich in einem mittleren Flussschiff unterbringen. Die größten Schiffe, die den neuen Hohenzollernkanal passieren können, fassen 600 Tonne und mehr, und mit ihnen liegen sich daher sogar anderthalb Milliarden leicht in Zwanzigmarkstücken transportieren. Verfügen wir unsere Milliarde dagegen auf Güterwagen, die je 10 Tonne fassen, so wäre schon ein recht flottlicher Eisenbahnzug benötigt, der jedenfalls eine ladende serienweise darstellen würde, wenn er sich in Feindesland befände.

Auch räumlich läßt sich die Milliarde in Mark veranschaulichen, und wir gelangen hier vielleicht zu etwas imponierenderen Ergebnissen. Legen wir unsere 5 Goldstücke in einer Reihe nebeneinander, so beträgt ihre Länge über 11 Zentimeter, wenn wir knapp rechnen. Nun mögen aber 10 Millionen solcher Stroden aneinander gereiht sein. Dann ergibt sich die gewaltige Länge von 1100 Kilometern. Das bedeutet aber etwa die Luftlinienentfernung zwischen Berlin und Florenz!

Wenn wir ferner ein Häuflein aus den 5 Goldstücken auf, so erreicht dieses die höchste Höhe von rund 7 Millimetern. Das ist freilich wenig; aber auch hier soll der Betrag mit 10 Millionen multipliziert werden. Dann erreicht ein goldener Milliardenturm eine Höhe von 70 Kilometern, womit allerdings nicht nur die höchsten Bauwerke der Erde, sondern auch die höchsten Berge übertrumpft würden. Erklimmt doch der Gaurisankar, der Riese des Himalaja, noch nicht einmal die Höhe von 8 Kilometern über dem Meere.

Und bedenken wir eine Fläche derart mit unseren Zwanzigmarkstücken, daß jedes derselben ein Quadrat mit Verjag belegt, das mit den anderen Quadraten schachbrettartig vereinigt ist, so lassen sich mit der Milliarde rund 24 000 Quadratmeter bedecken.

Die Größe der Milliarde läßt sich ferner mittels gewisser Zeitverhältnisse klarer machen. Wieviele Minuten mögen seit dem Beginn unserer Zeitrechnung verstrichen sein? Das berechnet sich in folgendermaßen. Das Jahr hat rund 365,25 Tage; jeder Tag umfasst 24 Stunden; jede Stunde hat wieder 60 Minuten. Man braucht also nur entsprechend zu multiplizieren, was der Mathematiker mit Rechenstab und Logarithmentafel schnellstens ausführt. Und wenn er dabei die Jahreszahl auf 2000 erhöht, so wird er feststellen müssen, daß seit Beginn unserer christlichen Zeitrechnung nur wenig mehr als — eine einzige Milliarde von Minuten verstrichen sein wird, wenn unsere Nachkommen das Jahr 2000 schreiben.

Wollte also jemand bis zu einer Milliarde zählen, und könnte er in jeder Sekunde eine Zahl ausprechen, so würde er rund den sechzigsten Teil von 2000 Jahren dazu brauchen, und er würde also weit über 300 Jahre dieser zwecklosen Tätigkeit widmen müssen.

Tagegen bedeutet selbst eine Milliarde von Kilometern im Weltraum verhältnismäßig wenig. Das wird uns etwa klar, wenn wir einen Lichtstrahl die Aufgabe stellen, diese Strecke zu durchlaufen. Das Licht ist nämlich ein berühmter Schnellläufer, der in der Sekunde nicht weniger als 300 000 Kilometer zurücklegt, in der Minute bereits 18 Millionen ausmacht. Und so würde denn das Licht, wie sich leicht ausrechnen läßt, nur ein knappes Stündchen brauchen, um seine Aufgabe zu lösen!

Aber diese Strecke erscheint auch im Vergleich mit anderen Ausdehnungen in der Welt gering. Unsere Sonne ist rund 150 Millionen Kilometer von uns entfernt. Wir müßten sie daher etwa siebenmal weiter wegrücken, wenn sie eine Milliarde Kilometer entfernt sein sollte. Sie würde aber dann immerhin noch einen sehr „nahen“ Stern darstellen. Denn von dem nächsten Fixstern braucht das Licht bis zu uns mehr als 3 Jahre, und in der Milchstraße ahnen wir Dutzendstärker, deren Lichtwellen vielleicht eine dreitausendjährige Wanderung hinter sich haben, wenn sie unser Auge treffen.

Alle Größen sind schließlich nur relativ bedeutend. So ist auch die Milliarde groß oder klein, je nach der Betrachtung.

die man eben anwendet. Jedenfalls stellt eine Milliarde Mark aber ein hübsches Sämmchen dar, mit dem sich mancherlei ausrichten läßt. (T.K.)

**Gute Kriegskarten.** Die Kartographische Anstalt G. Freytag u. Berndt Wien VII, Schottenfeldgasse 62, hat zwei neue, gute Karten von den Kriegsschauplätzen herausgegeben. Eine prächtige Karte des türkisch-russischen Krieges (Preis mit Porto 95 Pf.) zeigt im Maßstabe 1:3 Millionen gehalten, in klassischer Ausführung das Schwarz- und das Rospische Meer mit den dazwischen liegenden kaukasischen Gebirgen ganz, zeigt nördlich als Pflichten und über das Afrikanische Meer sowie Ostasien a. Ton und Strachan hinaus, südlich bis Beirut, Damaskus, Bagdad, so daß noch die Insel Cypren ganz erscheint. Im Westen ist Bulgarien (ganz) und Rumänien fast vollständig dargestellt, ebenso das ganze Kaspische Meer mit der griechischen Küste. In Nebenorten größerer Maßstabs sind der Vespertus und die Tardantellen auf der Karte enthalten.

Eine andere gute Karte ist die Kriegskarte von Ägypten, Palästina und Arabien. In sechs Farben ausgeführt. Preis mit Postsendung 80 Pf. Im Norden über die Städte Beirut, Damaskus und Bagdad hinausreichend, so daß im Mittelmeer noch die Insel Cypren zu sehen ist, erstreckt sie sich südlich bis zum Äquator. In den Sudan und nach Westafrika, so daß Ostafrika an der französischen Somal-Küste und die Straße von Aden, die den Verkehr vom Roten Meer in den Golf von Aden vermittelt, auf der Karte ganz zu sehen ist. Westlich über die italienisch-ägyptische Grenze sich ausbreitend, zeigt die Karte im Osten das ganze Arabien mit dem Golf von Oman und dem Persischen Golf, an dessen nördlichem Ende, im Schatt el Arab, die schon gefürchtete Wüste. Der zunächst in Betracht kommende Kanal, die Halbinsel Sinai, der Suez-Kanal und Unter-Ägypten, ist durch die in größter Maßstabs gehaltene Nebenkarte besonders veranschaulicht. Beide Blätter sind ebenso zu empfehlen wie die übrigen Freytag'schen Kriegskarten.

## Humoristisches.

In den Gewehren englischer Soldaten wurde eine Vorrichtung zum Abwischen der Geschloßhaken gefunden.

Die britische Regierung erklärt nun in einem Schreiben an die neutralen Regierungen, daß diese Neuerung nicht zur Herstellung von Dumdumkugeln, sondern lediglich zum Zigarettenabstreifen diene.

**König Georg von England,** der bekanntlich die größte Briefmarkensammlung der Welt besitzt, wurde von dem Befanden einer bedeutenden Anzahl gefragt, was er über den Krieg denke.

Vom philologischen Standpunkt aus betrachtet, ist der Krieg ungenauer interessant, war die Antwort, es sind fabelhafte Seltensheiten entstanden!

Von allen seinen Freunden war nur Herr Rahlbe dahin übrig geblieben. Alle die anderen standen im Felde. Herr Rahlbe wollte aber auch etwas fürs Vaterland tun. Er ging zu einem kleinen Zigarrenhändler und erkundete aus dessen Bestand an billigen Marken so viel Zigaretten, daß er wochenlang täglich einen Zigarettenkasten abgeben konnte. Um seine Gaben auch in das rechte Licht zu setzen, fragte Rahlbe bei ihnen an, ob die Zigaretten denn wirklich geschmeckt hätten. Darauf erhielt er von einem seiner Bekannten folgende Antwort: „Lieber Freund! Jede für Teine wiederholten Zigaretten sendungen den herzlichsten Dank. Durch sie hast Du uns und dem Vaterlande einen unschätzbaren Dienst erwiesen. Mit einigen Kameraden schick ich mich unterm Schutze der Nacht an die feindlichen Schützengräben, und wir rauchen in der unmittelbaren Nähe des Feindes Deine Zigaretten. Am anderen Morgen waren die Franzosen verschunden.“ (Stimpfischmus.)

## Kleines Feuilleton.

### Stanzerte.

**Dierck's Antonic-Konzert** (Abend der B. Reihe) im Opernhaus. An der Spitze standen Max Regers' Variationen, eines seiner veredeltesten und für sein Schaffen charakteristischsten Werke, das an gleicher Stelle schon wiederholt erklang. Abermals sollte die reizende, kompositorische Arbeit an diesem Opus 100, die Doppelpolmeister Fritz Reiner mit sorgfältiger Durcharbeitung herausbrachte, wenn es ihm auch nicht immer restlos gelang, den melodischen Stoff umgewandelt und einheitlich zusammenzuführen (so in der 7. und 8. Variation). Ganz in seinem Element war Reiner bei Franz Liszt's romantischer Dichtung „Mazeppa“, deren Wiedererzählung er mit antreibender Kraft geschickt vermittelte. Trotz des knappen Programms wurde heute das 1860 aus einer Opernprobe herausgestellte Orchesterwerk recht verlobt, wenn auch seine markante Bedeutung im Entwicklungsgang der modernen Kunst anerkannt bleiben muß. — Als Solist des Abends trat unser heimischer Klaviermeister Emil Bauer mit dem K-Wol-Konzert Robert Schumanns auf, mit dessen edlem Melodienreichtum und ritterlichem Schwung sich Bauer einen großen Erfolg erspielte. B.

**Klavierabend.** Willi Verneburg, der sich mit einem recht gewählten Programm (Beethoven, Chopin, Liszt) zum erstenmal der Öffentlichkeit vorstellte, zeigte sich als warm empfindende Musikernatur. Sein wohlgebildeter Anschlag und seine unverkennbare Anlage zu charakteristischer Gestaltung (in Brahms' Intermezzo besonders zu spüren) berechneten zu guten Hoffnungen. X

### Bildende Künste.

Im Kunsthallen Emil Richter ist gegenwärtig eine sehr lebendige Ausstellung eröffnet. Zunächst sei Julius Schrag's Künsten, einwärts, der prächtig gemalte holländische Landschaften und Interieurs zeigt. Er gehört zu jenen Künstlern, die sowohl dem Kenner als auch dem Nichtkenner reichen ästhetischen Genuss bereiten. Mit großer Sicherheit weilt er das besonders Charakteristische eines bestimmten Willens festzuhalten, und seine malerischen Mittel sind reich und vornehm. Eine Reihe vorzüglicher Bilder hat weiter Fritz Oswald, Darmstadt, ausgestellt. Die besten davon sind seine Winterlandschaften. Sie würden von den besten farbigen und feinsten Frühlinglandschaften noch überströmen werden, wenn diese in der farblichen Komposition etwas ruhiger und geschlossener gehalten wären. Auch der „Herrnstrauß“ von demselben Künstler ist von großer Schönheit. Karl Seiler fordert mit einigen Darstellungen des „Alten Feig“ zum Vergleich mit dem „Herrnstrauß“ das Bild „Engel heraus“. Die Kraft und den großen Stil seines Vorbildes erreicht er dabei freilich bei weitem nicht, aber doch verleiht die seltene Natürlichkeit, das Fehlen jeder Pose und die gute malerische Durchbildung sehr angenehm. Noch besser wirkt das „Kircheninneres“ des Künstlers, das malerische Feinheiten von hoher Qualität aufweist. Weiter hat im Nebenraume Walter Rehn, Dresden, eine Sammlung seiner geistlich-phantastischen Aquarelle ausgestellt, die in dieser Zusammenstellung tief auf den seelischen Grund ihres künstlerischen Schaffens blicken läßt. m. m.

### Dresdner Kalender.

Dresdner Theater am 21. November: Opernhaus: Die Hugenotten (Volksvorstellung), 8 Uhr. Schauspielhaus: Jahn und Bülow, 7 1/2 Uhr. Albertstheater: Huber, 7 1/2 Uhr. Residenztheater: Der Jägerbaron, 8 Uhr.

**Wochenplan des Albertstheater:** Sonntag und Montag 7 1/2 Uhr. Dienstag, Mittwoch, Donnerstag, Freitag, Sonnabend und Sonntag den 30. November, 8 1/2 Uhr: Huber Weiss, Sonntag, 20. November, 7 1/2 Uhr: Wolfenreiter.

**Wochenplan des Residenztheater:** Sonntag 8 1/2 Uhr: Die Weber; Montag 8 1/2 Uhr: Die Weber; Dienstag 8 1/2 Uhr: Die Weber; Mittwoch 8 1/2 Uhr: Die Weber; Donnerstag 8 1/2 Uhr: Die Weber; Freitag 8 1/2 Uhr: Die Weber; Samstag 8 1/2 Uhr: Die Weber; Sonntag 8 1/2 Uhr: Die Weber.

**Schauspielhaus.** Für die am Totensonntag stattfindende Wiederholung des Schauspiel „Kaiser“ von Hermann Burte werden die Eintrittspreise, um weiteren Kreisen den Besuch dieser Vorstellung zu ermöglichen, besonders ermäßigt. Der Kartenverkauf findet täglich ohne Ververkaufsgebühr an der Schauspielhauskasse von 10 bis 2 Uhr und in der Theaterkassen der Reichs- und des Invalidentages statt.

**Albertstheater.** Ende des Monats gelangt zum erstenmal Wolfenreiter, ein Hugenottenstück in 5 Akten von Leo Walter und Edward Ritter, zur Aufführung. Mitte Dezember findet die Aufführung von Huber Weiss' vieraktiges Lustspiel Die erste Geige statt. Im Laufe des Monats Januar geht Gerhart Hauptmanns Michael Kramer in Szene.

**Opernhaus.** Am kommenden Sonntag 8 1/2 und 8 Uhr findet ein zweimaliges Gastspiel des Berliner Kleinen Theaters statt. Es wird das Schauspiel Jettchen Gebert von Georg Hermann aufgeführt.

**Mitteilungen der Konzertleitung H. Nied.** Das erste große Bildharmonische Konzert findet am 24. November 7 1/2 Uhr unter solistischer Mitwirkung der S. S. Kammerängerin Mili Behmann, sowie von Professor Karl Flesch (Violine) im Gewerbehause statt. Orchester: Gewerbehauseorchester. Leitung: Kapellmeister W. Olfen. Am Klavier: Karl Wegsch. — Am 25. November 8 Uhr findet im Künstlerhaus zum ersten Mal die Dresdner Künstler ein von Alice Herden veranstalteter Vortragabend mit der ersten und besten Dichtungen in Wort, Ton und Tang statt. — Das dritte große Wohltätigkeitskonzert der Dresdner Liedertafel und des Mozartvereins soll am 28. November 8 Uhr in der Kreuzkirche stattfinden. — Am 1. Dezember 7 1/2 Uhr veranstalten die früheren Mitglieder des Patriarchats einen Kammermusikabend zum Andenken an Henri Weill. — Freitag, 4. Dezember, 8 Uhr, im Künstlerhaus: einziges Konzert des Violinvirtuellen Emil Teilmann. — Am 4., 11. und 18. Dezember 8 Uhr finden im Vereinssaale Erzählungsabende der Kapellistin Hedwig Schenkbrecher statt. — Karten zu allen Veranstaltungen bei H. Nied, Seefstraße 21, und Ad. Brauer (H. Widmer), Hauptstraße 2.

### Kleine Mitteilungen.

Eine heilige Schauspielergesellschaft wird in den nächsten Tagen im Londoner Criterion-Theater eine Spielzeit mit heiligen Stücken eröffnen. Damit soll den heiligen Künstlern eine gewisse Erleichterung bei der Arbeit geboten werden, daß sie in ihrem Vaterlande gegenwärtig kein Geld für Theaterunternehmungen finden. Einem wertvollen Manuskript hat die Witwe des großen englischen Verlegers George Smith dem Britischen Museum vermacht. Es hat in ihrem Testament bestimmt, daß alle Manuskripte der veröffentlichten Werke von T. A. S. Robertson, Robert Browning, Elizabeth Barrett Browning, Chas-

lotte Bronte und vieler anderer Dichter nach dem Tode ihrer Kinder dem Britischen Museum als Erinnerungsgabe von George Smith übergeben werden sollen. Thackerays Briefe an Smith bleiben in der Familie.

**Rudolf Eimerich,** Professor der Hygiene an der Universität München, der weit über seinen Wirkungskreis als Hygieniker bekannt geworden ist, starb im Alter von 82 Jahren.

**Rolf E. Duner,** der Professor der Astronomie an der Universität Uppsala, ein schwedischer Veteran der Wissenschaft, ist in Stockholm gestorben.

**Dr. Rudolf Sohn,** Privatdozent für bürgerliches Recht und Zivilprozess an der Universität Würzburg, Sohn des bekannten Leipziger Kirchenrechtlers Prof. Rudolf Sohn, ist in Belgien gefallen.

**Professor Hermann Emil Voigt,** der Düsseldorf'sche Bildnis- und Historienmaler, ist in einer Sitzung des Reichstages an einem Schlaganfall gestorben.

**Ernst von Strognin,** ein bekannter Berliner Maler, der besonders durch seine Jäger- und Jagdbilder bekannt geworden ist, fiel im Alter von 62 Jahren auf dem westlichen Kriegsschauplatz.

### Sportartell.

**Arbeiterturner.** Die 21. November, 8 1/2 Uhr. Versammlung im Gasthof Viehchen. — Jahn, Dresden: Die Turnstunden finden jetzt in der Turnhalle der 22. Bezirkskule statt, für Turner Dienstags und Donnerstags, für Turnerinnen Mittwochs von 8-10 Uhr. Arbeitslose und Kinderbewerber können an den Übungsabenden unentgeltlich teilnehmen. — 1. Gruppe: 22. Nov. Gruppenortnerturner in Dresden, 17. Bezirkskule, Wackelbleichstraße. — 2. Gruppe: 6. Dezember: Kreis und quer durch die Dresdner Seite. Abmarsch 12 1/2 Uhr von Rämpe.

**Verband Volksgesundheit.** Ortsverein Dresden-West. Freitag, 20. November, 8 1/2 Uhr: Großer Frauenvortrag in Luftbade, Steinbacher Straße. Thema: Welcher Frau Verlebensführung und Verschleppung. Ref.: Frau E. Russo. Eintritt frei.

### VVK Volksvorstellung im Albert-Theater

Die Vereinigung für Volksbildung und Kunstpflege veranstaltet im Albert-Theater Volksvorstellungen. Die erste findet statt am 20. November, nachmittags 3 1/2 Uhr, mit dem Drama „Huber Weiss“ von Fritz Stabenhan. Eintrittskarten zum Preise von 1,20, 1,—, 0,75, 0,50, 0,30 und 0,20 M. sind zu haben: Bureau des Gewerkschaftsstraße 25, Ribbenbergstraße 4, 1. Etage; Volkshandlung, Weitznerplatz 10; F. Kallenbed, Zigarrengeschäft, Hauptstraße 15; G. Hamm, Kaffeebörse, Straße 22 (Konsum); Robert Wirth, Belgianstraße 10 (Konsum); Hermann Schubert, Kontorbielstraße 26 (Konsum); Arbeitersekretariat Böhlen, Tharandter Straße 78 K; Heinrich Wöllnerstraße, Ecke Leipziger Straße (Konsum); Bernhard John, Hofmannstraße (Konsum); Otto Berndt, Waisenstraße 1 (Konsum); G. Olfen, Postgartenstraße 8; Bruno Michaels, Marktgrabenstraße 25; Richard Drechsler, Maddeul, Seefstraße 5; Emil Stöck, Großschandweg, Schulstraße 5; Ernst Eiling, Deuben, Bahnhofstraße 17; Ernst Golde, Trandorber Straße (Konsum); Max Halber, Laubegast (Konsum); Richard Reinhold, Zigarrengeschäft, Kaffeebörse Straße 41, sowie bei allen Gewerkschaften. — Nächste Vorstellung Sonntag den 10. Dezember: „Der Kaiserjäger“.

Handel und Industrie.

Hilfsfrüchte.

So die Ungeborgenheit der Bevölkerung während des Krieges...

Am Juli... Anfang August... Mitte August... September... Oktober...

Für Eisen haben sich die Preise ähnlich entwickelt, es ist...

Zur Regelung der Kartoffelpresse.

Nachdem leider von der allgemeinen oder auch nur allgemeineren...

Sammel zu überlassen, um die Kartoffelversorgung trefflich zu regeln...

Der Kohlenabfuhr Ober-Schlesien. Die Verhandlungen der ober-

Jugend-Bildungsverein von Dresden u. Umgegend

Zur Beachtung! Sonntag den 22. November, nachmittags...

Veranstaltungen für Sonntag:

1. Abg. Deubitz: Der Vortrag findet nächsten Sonntagabend...

Veranstaltungen für Sonnabend:

Altstadt: Besuch des Schulvereins, Treffen 10 Uhr am Post-

Aleinverkaufspreise für Fleisch und Fleischwaren in Dresden.

Table with columns: Röhre Bezeichnung, Preis für 1/2 kg, am 15. Novbr. 1914, Ende Oktober 1914, Ende Oktober 1913. Rows include Rindfleisch, Kalbfleisch, Schweinefleisch, etc.

Anmerkung. Es verstehen sich: Der niedrigste Preis für...

Thymians Thalia Theater! Görlitzer Str. 6. Sonntag 11 Uhr Frühstücken mit Vorstellung.

Konsumverein Vorwärts für Dresden und Umg. Unseren geehrten Mitgliedern zur gefl. Kenntnis...

Photographie (Sonntags geöffnet) Richard Jähnig. Marienstraße 12, Dresden-A. liefert Kabinett-Photographien...

Ochsena-Extrakt. Währt und kräftigt alle Suppen, Saucen und Gem. se in gleicher...

Achtung! Billig. Schweinefleisch sowie Frische Blut- und Leberwurst.

Kino Briesnitz. Heute Freitag und Sonnabend: Das blaue Zimmer.

Geldnot ist das Uebel der jetzigen Zeit! Wollen Sie sparen, so tun Sie dies am besten...

Mehrere hundert Winter-Flieberzieher, Ulster, Joppen. neu u. gebraucht, werden zu spott-

Alle Herren sollen ihren Bedarf an Garderobe im Monats-Garderoben-Geschäft Dresden-A., Wallstraße 4, I. Etage...

Achtung! Jeden Freitag u. Son. abend: Bill. Rind- u. Schweinefleisch.

Schweinefleisch 75, Ochsenbratenfleisch 90 Pf., ohne Knochen 1 M., Gulisch ohne Knochen 90 Pf.

Ein Posten Knaben-Anzüge für das Alter von 8 bis 11 Jahren.

Badematten. Badeextrakte, Badesellen usw. vor-

S. L. Reich Große Brüdergasse 5, 1. Hygienische Artikel und Gummiwaren...

Niederhermsdorf. Bestellungen auf Dresdner Volkszeitung...

10 Teppiche. Diwandecken, Tischdecken, Bäckerstoffe u. Bettvorlagen...

Mehrere hundert Winter-Ueberzieher, Ulster, Joppen, Anzüge und Hosen...

Wildschwein, Pfund 80 Pf. 1 Posten billige Hasen mit Schupfen Schild 2-3 M.

Sofa-Bezüge. Rester, spottbillig. [A 111] Starer, Grunauer Str. 22, I.

Jugendgeschichte einer Arbeiterin. Preis 60 Pf.

Fleißige Erdarbeiter werden eingestellt [B 2285]

Schmiede Schlosser Autogene Schweißer gefucht. [B 1740] Gothaer Waggon-Fabrik Act. Ges. Gotha.

Hosor-Glitzner ist bekannt. Adm. - Bismarckstr. 21

Wähler, Dresden, Brühl Str. 18, I.

Schlosser für mehrronatlge Beschäftigung bei Kfz-Werkstätten gefucht. [B 1700]

Schlosser für mehrronatlge Beschäftigung bei Kfz-Werkstätten gefucht. [B 1700]

Freitag Berlin... 2. Secundie... 3. Secundie... 4. Secundie... 5. Secundie... 6. Secundie... 7. Secundie... 8. Secundie... 9. Secundie... 10. Secundie...



Verlustliste Nr. 60 der Gsch. Armee

Abgegeben am 19. November, nachmittags 5 Uhr.
Abfaltungen in: = schwer verwundet, b = verwundet, lv = leicht verwundet, um = vermisst, f = gefallen.

1. Grenadier-Regiment Nr. 100, Dresden.
1. Kompanie.
110. Septbr.; Ehrenw.-Grenade; 27. Septbr.; Feind an der, 9. November.

Wed. Herbert, Chemnitz, lv.
Andra, Karl, Chemnitz, lv.
Meier, Max, Hartmannsdorf, lv.

Verstärkungen für weitere Verlustlisten

2. Kompanie.
Strohmann, Theodor, Dresden-K., bisher um, lv (S. 2. 34).
3. Kompanie.
Schroder, Kurt, Str., Wiena, bish, lv (S. 2. 34).

Simon, Max, E. Plagwitz, lv.
v. Döberein, Jakob, Schöna, lv.
Dübner, Ernst, Leutersdorf, lv.

4. Kompanie.
Stolze, Otto, Kleinheinersdorf, bisher um, am 7. Okt. in Gefangenschaft (S. 2. 34).

Jimpel, Max, E. Plagwitz, lv.
v. Döberein, Jakob, Schöna, lv.

5. Kompanie.
Denke, Arthur, Juidau, bish lv, ist am 22. 10. 14, Westend (Charlottenburg) gest. (S. 2. 48).

Reinwald, August, bish lv, ist am 22. 10. 14, Westend (Charlottenburg) gest. (S. 2. 48).

6. Kompanie.
Hager, Otto, Dresden, bish um, ist am 1. 10. 14, Kriegslaz. Raon gest. (S. 2. 50).

Reinwald, August, bish lv, ist am 22. 10. 14, Westend (Charlottenburg) gest. (S. 2. 48).

7. Kompanie.
Fufmagel, Christoph, Ansbach, bish um, ist am 8. 10. im Kriegslaz. Raon gest. (S. 2. 34).

Reinwald, August, bish lv, ist am 22. 10. 14, Westend (Charlottenburg) gest. (S. 2. 48).

8. Kompanie.
Jehmer, Emil, Leipzig, infolge Krankheit gest.

Reinwald, August, bish lv, ist am 22. 10. 14, Westend (Charlottenburg) gest. (S. 2. 48).

9. Kompanie.
Zu S. 2. 43 nach die Gefangenenliste: Jutincourt, 12. Oktober; nicht da Wils aus Bois.

Reinwald, August, bish lv, ist am 22. 10. 14, Westend (Charlottenburg) gest. (S. 2. 48).

10. Kompanie.
Rehmer, Emil, Leipzig, infolge Krankheit gest.

Reinwald, August, bish lv, ist am 22. 10. 14, Westend (Charlottenburg) gest. (S. 2. 48).

11. Kompanie.
Rehmer, Emil, Leipzig, infolge Krankheit gest.

Reinwald, August, bish lv, ist am 22. 10. 14, Westend (Charlottenburg) gest. (S. 2. 48).

12. Kompanie.
Rehmer, Emil, Leipzig, infolge Krankheit gest.

Reinwald, August, bish lv, ist am 22. 10. 14, Westend (Charlottenburg) gest. (S. 2. 48).

Ragler, H. Einj.-R., Hofschütz, lv.
Zaidel, F. Einj.-R., Chemnitz, lv.
Arnold, Albert, Kötzsch, lv.

Arnold, G. Oberhermsdorf, lv.
Weidert, Paul, Unteraufseher, lv.

Reiser, Walter, Paris, lv.
Marrin, Kurt, Str., Leutersdorf, lv.

Prager, Hans, Chemnitz, lv.
Wagner, H. Einj.-R., Wilmannsberg, lv.

Wagner, H. Einj.-R., Wilmannsberg, lv.
Wagner, H. Einj.-R., Wilmannsberg, lv.

Wagner, H. Einj.-R., Wilmannsberg, lv.
Wagner, H. Einj.-R., Wilmannsberg, lv.

Wagner, H. Einj.-R., Wilmannsberg, lv.
Wagner, H. Einj.-R., Wilmannsberg, lv.

Wagner, H. Einj.-R., Wilmannsberg, lv.
Wagner, H. Einj.-R., Wilmannsberg, lv.

Wagner, H. Einj.-R., Wilmannsberg, lv.
Wagner, H. Einj.-R., Wilmannsberg, lv.

Wagner, H. Einj.-R., Wilmannsberg, lv.
Wagner, H. Einj.-R., Wilmannsberg, lv.

Wagner, H. Einj.-R., Wilmannsberg, lv.
Wagner, H. Einj.-R., Wilmannsberg, lv.

Wagner, H. Einj.-R., Wilmannsberg, lv.
Wagner, H. Einj.-R., Wilmannsberg, lv.

Wagner, H. Einj.-R., Wilmannsberg, lv.
Wagner, H. Einj.-R., Wilmannsberg, lv.

Wagner, H. Einj.-R., Wilmannsberg, lv.
Wagner, H. Einj.-R., Wilmannsberg, lv.

Wagner, H. Einj.-R., Wilmannsberg, lv.
Wagner, H. Einj.-R., Wilmannsberg, lv.

Wagner, H. Einj.-R., Wilmannsberg, lv.
Wagner, H. Einj.-R., Wilmannsberg, lv.

Wagner, H. Einj.-R., Wilmannsberg, lv.
Wagner, H. Einj.-R., Wilmannsberg, lv.

Wagner, H. Einj.-R., Wilmannsberg, lv.
Wagner, H. Einj.-R., Wilmannsberg, lv.

Wagner, H. Einj.-R., Wilmannsberg, lv.
Wagner, H. Einj.-R., Wilmannsberg, lv.

Wagner, H. Einj.-R., Wilmannsberg, lv.
Wagner, H. Einj.-R., Wilmannsberg, lv.

Wagner, H. Einj.-R., Wilmannsberg, lv.
Wagner, H. Einj.-R., Wilmannsberg, lv.

Wagner, H. Einj.-R., Wilmannsberg, lv.
Wagner, H. Einj.-R., Wilmannsberg, lv.

Wagner, H. Einj.-R., Wilmannsberg, lv.
Wagner, H. Einj.-R., Wilmannsberg, lv.

Wagner, H. Einj.-R., Wilmannsberg, lv.
Wagner, H. Einj.-R., Wilmannsberg, lv.

Wagner, H. Einj.-R., Wilmannsberg, lv.
Wagner, H. Einj.-R., Wilmannsberg, lv.

Wagner, H. Einj.-R., Wilmannsberg, lv.
Wagner, H. Einj.-R., Wilmannsberg, lv.

Wagner, H. Einj.-R., Wilmannsberg, lv.
Wagner, H. Einj.-R., Wilmannsberg, lv.

Wagner, H. Einj.-R., Wilmannsberg, lv.
Wagner, H. Einj.-R., Wilmannsberg, lv.

**4. Kompagnie.**  
(La Houilliere, 26. u. 27. Okt.)  
Hilde, Paul, Leipzig, in.  
Sabage, Wilm., 2. Grobshocher, in.  
Weiß, E., Wilsdorf, in.  
Dietrich, W., 2. Zellerhausen, in.

**5. Kompagnie.**  
(Rue du Bois, 3. November.)  
Dittich I., Paul, Leipzig, in.

**6. Kompagnie.**  
(Rue du Bois, 3. November.)  
Ulrich, Otto, Leipzig, in.

**7. Kompagnie.**  
(Rue du Bois, 4. November.)  
Arnold, Otto, Str., Perleberg, in.

**8. Kompagnie.**  
(Rue du Bois, 20. Oktober.)  
Lohmann, Paul, Falkenberg, in.

**11. Kompagnie.**  
(Rue du Bois, 2. u. 4. November.)  
Wanermann, Bruno, Wollau, in.  
Schmidt, Max, Str., Forst, in.  
Gentz, Gustav, 2. Meisinger, in.

**12. Kompagnie.**  
(Rue du Bois, 2.-5. November.)  
Zander, Joh. Hff., Waldheim, in.  
Wohlf, Rich., Str., 2. Wollau, in.  
Jandke, Friedr., Gottschalk, in.  
Mehring, Ernst, Dresden, in.  
Kugel, Walter, 2. Zellerhausen, in.  
Krause, Hugo, Dresden, in.  
Reichardt, Robert, 2. Lindenau, in.  
Kästner, Hugo, Dresden, in.

**Verichtigungen früherer Verlustlisten**  
**2. Kompagnie.**  
Theising, Otto, Tarnitz, in.  
bei der Komp. wieder einget.  
(S. 2. 24)

**3. Kompagnie.**  
Müller II., Max, Zwickau, in.  
bei der Komp. wieder einget.  
(S. 2. 25)

**4. Kompagnie.**  
Müller I., Max, Zwickau, in.  
bei der Komp. wieder einget.  
(S. 2. 25)

**5. Kompagnie.**  
Hofmann II., Carl, 2. Reudnitz, in.  
im Kriegslaz. Tille am  
26. Okt. gef. (S. 2. 25)

**6. Kompagnie.**  
Meinhardt, Gustav, Hff., Gröben,  
in. u. in. (S. 2. 25)

**7. Kompagnie.**  
Hennrich, Carl, Wilmendorf, in.  
in. (S. 2. 25)

**8. Kompagnie.**  
Schulze, Richard, Reudnitz, in.  
in. (S. 2. 25)

**9. Kompagnie.**  
Klein, Rich., Str., Altmannsdorf,  
in. in. (S. 2. 25)

**10. Kompagnie.**  
Rajchman, O., Wehr-Komp.  
Jung, Carl, Str., Sandersdorf,  
in. in. (S. 2. 25)

**11. Kompagnie.**  
Schäfers, (Jül.)-Regiment Nr. 108,  
Dresden.

**12. Kompagnie.**  
Förster, Wulf, in. am 5. Sept.  
i. Gefangenlag. (Wuppertal) gef.

**13. Kompagnie.**  
(La Vile au Bois, 6. November.)  
Zimmert, R., Str., Wilmendorf, in.  
Gehring, Friedrich, Str., Hennig, in.

**14. Kompagnie.**  
(La Vile au Bois, 6. November.)  
Weder, Max, Dresden, in.  
Schay, Johannes, Grimma, in.

**15. Kompagnie.**  
(La Vile au Bois, 3. November.)  
Kraus, Georg, Zeitz, in.  
Winkler, Bernh., Str., i. franz. Ge-  
fangenlag. (Gallien d'Alton)

**Verichtigungen früherer Verlustlisten**  
**4. Kompagnie.**  
Einhorn, Max, Str., in. am  
18. Sept. in Gefangenlag. gef.  
(Angers, franz.) (S. 2. 27)

**5. Kompagnie.**  
Haas (Dane?), G., Kottbieren, in.  
zur Komp. zurück (S. 2. 13)

**6. Kompagnie.**  
(Chevreux, 20. Oktober.)  
Kohl, Hermann, Dresden, in.

**7. Kompagnie.**  
(Chevreux, 31. Oktober.)  
Petersmann, Kurt, Dresden, in.  
Niemann, Derb., Str., Dresden, in.  
u. u. gef. (S. 2. 25)

**8. Kompagnie.**  
(Chevreux, 4. November.)  
Langer, Max, Dresden, in.  
Klingner, Albert, Dresden, in.  
Bräuer, Gustav, Radeberg, in.  
Hilke, Heinrich, Dresden, in.

**9. Kompagnie.**  
(Chevreux, 6. November.)  
Jacobs, W., Niederhörn, in.  
Küster, Max, Ebersdorf, in.  
Müller, Paul, Dresden, in.

**10. Kompagnie.**  
(Chevreux, 6. November.)  
Fischer, Ernst, Dresden, in.  
Weiß, Carl, Dresden, in.

**11. Kompagnie.**  
(Chevreux, 6. November.)  
Winkelmann, O., Str., Dresden, in.

**12. Kompagnie.**  
(Chevreux, 6. November.)  
Winkelmann, O., Str., Dresden, in.

**13. Kompagnie.**  
(Chevreux, 6. November.)  
Winkelmann, O., Str., Dresden, in.

**14. Kompagnie.**  
(Chevreux, 6. November.)  
Winkelmann, O., Str., Dresden, in.

**15. Kompagnie.**  
(Chevreux, 6. November.)  
Winkelmann, O., Str., Dresden, in.

**16. Kompagnie.**  
(Chevreux, 6. November.)  
Winkelmann, O., Str., Dresden, in.

**17. Kompagnie.**  
(Chevreux, 6. November.)  
Winkelmann, O., Str., Dresden, in.

**18. Kompagnie.**  
(Chevreux, 6. November.)  
Winkelmann, O., Str., Dresden, in.

**19. Kompagnie.**  
(Chevreux, 6. November.)  
Winkelmann, O., Str., Dresden, in.

**20. Kompagnie.**  
(Chevreux, 6. November.)  
Winkelmann, O., Str., Dresden, in.

**21. Kompagnie.**  
(Chevreux, 6. November.)  
Winkelmann, O., Str., Dresden, in.

**22. Kompagnie.**  
(Chevreux, 6. November.)  
Winkelmann, O., Str., Dresden, in.

**23. Kompagnie.**  
(Chevreux, 6. November.)  
Winkelmann, O., Str., Dresden, in.

**24. Kompagnie.**  
(Chevreux, 6. November.)  
Winkelmann, O., Str., Dresden, in.

**25. Kompagnie.**  
(Chevreux, 6. November.)  
Winkelmann, O., Str., Dresden, in.

**26. Kompagnie.**  
(Chevreux, 6. November.)  
Winkelmann, O., Str., Dresden, in.

**27. Kompagnie.**  
(Chevreux, 6. November.)  
Winkelmann, O., Str., Dresden, in.

**28. Kompagnie.**  
(Chevreux, 6. November.)  
Winkelmann, O., Str., Dresden, in.

**29. Kompagnie.**  
(Chevreux, 6. November.)  
Winkelmann, O., Str., Dresden, in.

**30. Kompagnie.**  
(Chevreux, 6. November.)  
Winkelmann, O., Str., Dresden, in.

**31. Kompagnie.**  
(Chevreux, 6. November.)  
Winkelmann, O., Str., Dresden, in.

**32. Kompagnie.**  
(Chevreux, 6. November.)  
Winkelmann, O., Str., Dresden, in.

**33. Kompagnie.**  
(Chevreux, 6. November.)  
Winkelmann, O., Str., Dresden, in.

**34. Kompagnie.**  
(Chevreux, 6. November.)  
Winkelmann, O., Str., Dresden, in.

**35. Kompagnie.**  
(Chevreux, 6. November.)  
Winkelmann, O., Str., Dresden, in.

**36. Kompagnie.**  
(Chevreux, 6. November.)  
Winkelmann, O., Str., Dresden, in.

**37. Kompagnie.**  
(Chevreux, 6. November.)  
Winkelmann, O., Str., Dresden, in.

**38. Kompagnie.**  
(Chevreux, 6. November.)  
Winkelmann, O., Str., Dresden, in.

**39. Kompagnie.**  
(Chevreux, 6. November.)  
Winkelmann, O., Str., Dresden, in.

**40. Kompagnie.**  
(Chevreux, 6. November.)  
Winkelmann, O., Str., Dresden, in.

**41. Kompagnie.**  
(Chevreux, 6. November.)  
Winkelmann, O., Str., Dresden, in.

**42. Kompagnie.**  
(Chevreux, 6. November.)  
Winkelmann, O., Str., Dresden, in.

**43. Kompagnie.**  
(Chevreux, 6. November.)  
Winkelmann, O., Str., Dresden, in.

**44. Kompagnie.**  
(Chevreux, 6. November.)  
Winkelmann, O., Str., Dresden, in.

**45. Kompagnie.**  
(Chevreux, 6. November.)  
Winkelmann, O., Str., Dresden, in.

**46. Kompagnie.**  
(Chevreux, 6. November.)  
Winkelmann, O., Str., Dresden, in.

**47. Kompagnie.**  
(Chevreux, 6. November.)  
Winkelmann, O., Str., Dresden, in.

**48. Kompagnie.**  
(Chevreux, 6. November.)  
Winkelmann, O., Str., Dresden, in.

**49. Kompagnie.**  
(Chevreux, 6. November.)  
Winkelmann, O., Str., Dresden, in.

**50. Kompagnie.**  
(Chevreux, 6. November.)  
Winkelmann, O., Str., Dresden, in.

**51. Kompagnie.**  
(Chevreux, 6. November.)  
Winkelmann, O., Str., Dresden, in.

**52. Kompagnie.**  
(Chevreux, 6. November.)  
Winkelmann, O., Str., Dresden, in.

**53. Kompagnie.**  
(Chevreux, 6. November.)  
Winkelmann, O., Str., Dresden, in.

**54. Kompagnie.**  
(Chevreux, 6. November.)  
Winkelmann, O., Str., Dresden, in.

**55. Kompagnie.**  
(Chevreux, 6. November.)  
Winkelmann, O., Str., Dresden, in.

**56. Kompagnie.**  
(Chevreux, 6. November.)  
Winkelmann, O., Str., Dresden, in.

**57. Kompagnie.**  
(Chevreux, 6. November.)  
Winkelmann, O., Str., Dresden, in.

**58. Kompagnie.**  
(Chevreux, 6. November.)  
Winkelmann, O., Str., Dresden, in.

**59. Kompagnie.**  
(Chevreux, 6. November.)  
Winkelmann, O., Str., Dresden, in.

**60. Kompagnie.**  
(Chevreux, 6. November.)  
Winkelmann, O., Str., Dresden, in.

**61. Kompagnie.**  
(Chevreux, 6. November.)  
Winkelmann, O., Str., Dresden, in.

**62. Kompagnie.**  
(Chevreux, 6. November.)  
Winkelmann, O., Str., Dresden, in.

**63. Kompagnie.**  
(Chevreux, 6. November.)  
Winkelmann, O., Str., Dresden, in.

**64. Kompagnie.**  
(Chevreux, 6. November.)  
Winkelmann, O., Str., Dresden, in.

**65. Kompagnie.**  
(Chevreux, 6. November.)  
Winkelmann, O., Str., Dresden, in.

**66. Kompagnie.**  
(Chevreux, 6. November.)  
Winkelmann, O., Str., Dresden, in.

**67. Kompagnie.**  
(Chevreux, 6. November.)  
Winkelmann, O., Str., Dresden, in.

**68. Kompagnie.**  
(Chevreux, 6. November.)  
Winkelmann, O., Str., Dresden, in.

**69. Kompagnie.**  
(Chevreux, 6. November.)  
Winkelmann, O., Str., Dresden, in.

**70. Kompagnie.**  
(Chevreux, 6. November.)  
Winkelmann, O., Str., Dresden, in.

**71. Kompagnie.**  
(Chevreux, 6. November.)  
Winkelmann, O., Str., Dresden, in.

**72. Kompagnie.**  
(Chevreux, 6. November.)  
Winkelmann, O., Str., Dresden, in.

**73. Kompagnie.**  
(Chevreux, 6. November.)  
Winkelmann, O., Str., Dresden, in.

**74. Kompagnie.**  
(Chevreux, 6. November.)  
Winkelmann, O., Str., Dresden, in.

**75. Kompagnie.**  
(Chevreux, 6. November.)  
Winkelmann, O., Str., Dresden, in.

**76. Kompagnie.**  
(Chevreux, 6. November.)  
Winkelmann, O., Str., Dresden, in.

**77. Kompagnie.**  
(Chevreux, 6. November.)  
Winkelmann, O., Str., Dresden, in.

**78. Kompagnie.**  
(Chevreux, 6. November.)  
Winkelmann, O., Str., Dresden, in.

**79. Kompagnie.**  
(Chevreux, 6. November.)  
Winkelmann, O., Str., Dresden, in.

**80. Kompagnie.**  
(Chevreux, 6. November.)  
Winkelmann, O., Str., Dresden, in.

**81. Kompagnie.**  
(Chevreux, 6. November.)  
Winkelmann, O., Str., Dresden, in.

**82. Kompagnie.**  
(Chevreux, 6. November.)  
Winkelmann, O., Str., Dresden, in.

**83. Kompagnie.**  
(Chevreux, 6. November.)  
Winkelmann, O., Str., Dresden, in.

**84. Kompagnie.**  
(Chevreux, 6. November.)  
Winkelmann, O., Str., Dresden, in.

**85. Kompagnie.**  
(Chevreux, 6. November.)  
Winkelmann, O., Str., Dresden, in.

**86. Kompagnie.**  
(Chevreux, 6. November.)  
Winkelmann, O., Str., Dresden, in.

**87. Kompagnie.**  
(Chevreux, 6. November.)  
Winkelmann, O., Str., Dresden, in.

**88. Kompagnie.**  
(Chevreux, 6. November.)  
Winkelmann, O., Str., Dresden, in.

**89. Kompagnie.**  
(Chevreux, 6. November.)  
Winkelmann, O., Str., Dresden, in.

**90. Kompagnie.**  
(Chevreux, 6. November.)  
Winkelmann, O., Str., Dresden, in.

**91. Kompagnie.**  
(Chevreux, 6. November.)  
Winkelmann, O., Str., Dresden, in.

**92. Kompagnie.**  
(Chevreux, 6. November.)  
Winkelmann, O., Str., Dresden, in.

**93. Kompagnie.**  
(Chevreux, 6. November.)  
Winkelmann, O., Str., Dresden, in.

**94. Kompagnie.**  
(Chevreux, 6. November.)  
Winkelmann, O., Str., Dresden, in.

**95. Kompagnie.**  
(Chevreux, 6. November.)  
Winkelmann, O., Str., Dresden, in.

**96. Kompagnie.**  
(Chevreux, 6. November.)  
Winkelmann, O., Str., Dresden, in.

**97. Kompagnie.**  
(Chevreux, 6. November.)  
Winkelmann, O., Str., Dresden, in.

**98. Kompagnie.**  
(Chevreux, 6. November.)  
Winkelmann, O., Str., Dresden, in.

**99. Kompagnie.**  
(Chevreux, 6. November.)  
Winkelmann, O., Str., Dresden, in.

**100. Kompagnie.**  
(Chevreux, 6. November.)  
Winkelmann, O., Str., Dresden, in.

**101. Kompagnie.**  
(Chevreux, 6. November.)  
Winkelmann, O., Str., Dresden, in.

**102. Kompagnie.**  
(Chevreux, 6. November.)  
Winkelmann, O., Str., Dresden, in.

**103. Kompagnie.**  
(Chevreux, 6. November.)  
Winkelmann, O., Str., Dresden, in.

**104. Kompagnie.**  
(Chevreux, 6. November.)  
Winkelmann, O., Str., Dresden, in.

**105. Kompagnie.**  
(Chevreux, 6. November.)  
Winkelmann, O., Str., Dresden, in.

**106. Kompagnie.**  
(Chevreux, 6. November.)  
Winkelmann, O., Str., Dresden, in.

**107. Kompagnie.**  
(Chevreux, 6. November.)  
Winkelmann, O., Str., Dresden, in.

**108. Kompagnie.**  
(Chevreux, 6. November.)  
Winkelmann, O., Str., Dresden, in.

**109. Kompagnie.**  
(Chevreux, 6. November.)  
Winkelmann, O., Str., Dresden, in.

**110. Kompagnie.**  
(Chevreux, 6. November.)  
Winkelmann, O., Str., Dresden, in.

**111. Kompagnie.**  
(Chevreux, 6. November.)  
Winkelmann, O., Str., Dresden, in.

**112. Kompagnie.**  
(Chevreux, 6. November.)  
Winkelmann, O., Str., Dresden, in.

**113. Kompagnie.**  
(Chevreux, 6. November.)  
Winkelmann, O., Str., Dresden, in.

**114. Kompagnie.**  
(Chevreux, 6. November.)  
Winkelmann, O., Str., Dresden, in.

**115. Kompagnie.**  
(Chevreux, 6. November.)  
Winkelmann, O., Str., Dresden, in.

**116. Kompagnie.**  
(Chevreux, 6. November.)  
Winkelmann, O., Str., Dresden, in.

**117. Kompagnie.**  
(Chevreux, 6. November.)  
Winkelmann, O., Str., Dresden, in.

**118. Kompagnie.**  
(Chevreux, 6. November.)  
Winkelmann, O., Str., Dresden, in.

**119. Kompagnie.**  
(Chevreux, 6. November.)  
Winkelmann, O., Str., Dresden, in.

**120. Kompagnie.**  
(Chevreux, 6. November.)  
Winkelmann, O., Str., Dresden, in.

**Abonnement**  
Täglich 10 Pf.  
Wochen 70 Pf.  
Monatlich 2.50 Mk.  
Halbjährlich 12.50 Mk.  
Jährlich 24.00 Mk.  
Vorauszahlung.  
Bestellungen an die Redaktion.

**Obgleich**  
den Kampf  
angekommen  
durch die  
Wunden.  
Es schneit  
es bitterlich  
gegangen  
macht die  
möglich.

**Pariser**  
Division, in  
blinden zu  
Deutschen  
in fünf  
in harter  
den die  
hatten, ginge  
in ihre alten  
Die he  
letzen Tagen  
in glücklicher  
Teil des  
werden. Die  
einer großen  
griff in de  
Reifen- und  
Aus S  
Kampf auf  
enghischen  
Rittwoch ent  
Angriff der  
Rittwoch sch

**Das an**  
antliche Gulle  
haben heute  
weniger heftig  
Schnee. Die  
u b e r f e h r e  
Deutschen  
gragen. Das  
stetlich rege  
Kriegen in  
zurückgezo  
Teufchen ger  
sichten die ein